

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elberblatt und Anzeiger).

Dienstzeit  
Zeitung Riesa.  
Journal Nr. 20.  
Beilage Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landeshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Landesverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Briefporto:  
Dresden 1500.  
Telefon:  
Riesa Nr. 52.

Nr. 289.

Mittwoch, 12. Dezember 1928, abends.

81. Jahrg.

**Wichtige Nachrichten:** Vom 1. Januar 1929 erhält jedes Tag durchschnittlich 4,5 Trop mit Inhalten der Sonne und Wetter, Wettergeschehnisse, guten Gewerbezeichen, für den Handel und Industrie und Produktionsberichtigungen, Schätzungen der Zölle und Steuerabgaben befreit sind und das Recht der Steuererhebung und Nachverberigung vor. Ausgaben für die Statistik hat bestätigt und die 2. Körnungserhebung aufgegeben und im vorau zu befreien; eine Gesetzliche bestimmt die Kosten an bestimmten Tagen und Wahlen nicht übernommen. Gesamtpreis für die 2. Körnung, 1. zum Jahr 1928/29 Sella 10 Gold-Marken; die 2. zum Jahr 1929/30 Sella 100 Gold-Marken; zinsberechtig und inbegriffen 50 % Aufschluss, keine Taxe. Wichtigster Nutzen erhält, wenn der Betrag verfüllt, durch Steuer eingezogen werden muss über der Auftraggeber in Riesa gerichtet. Schätzungs- und Erfüllungsort: Riesa. Richtige Unterhaltungsbeiträge — hat der Bezieher bezahlt an das Sella. — Das Sella bildet Gesetz — bringt aber keinen angemessenen Sicherungen bei Gerichten, bei Steuerbeamten, bei Steuerbeamten und Steuerbeamten; Bauten & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Gottliebstrasse 60. Sprechstelle für Subvention: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Ausgabenstell: Wilhelm Gitterich, Riesa.

## Geistige Einstellung.

Die wenigen Tage Jugoslawien haben weder eine nennenswerte Entwicklung noch eine angenehme Überraschung gebracht. Die drei Außenminister haben sich gegenseitig bekannt. Sie haben sich ausgetauscht, wie es heißt, in einem durchaus freundlichen Sinne. Aber es hat sich nichts ereignet. Lieber den wichtigen Problemen des Tages liegt noch heute das gleiche Durcheinander wie in der Vorwoche. Ist diese Belanglosigkeit Jugoslawiens irgend etwas Ungewöhnliches, etwas Extraordinäres? Nicht im geringsten. Jugoslawien kann nichts Neues bringen, weil es einerseits zu spät und andererseits wieder zu früh kam. Es steht, weil Chamberlain und Briand ihre Ansichten über die wichtigsten Fragen bereits bekannt gegeben haben, zu früh, weil die Antwort der ehemaligen Alliierten über die Zusammenfassung des Sachverständigenausschusses noch nicht vorliegt, und letzten Endes, weil dieser Sachverständigenausschuss überhaupt noch nicht zusammengestellt ist. So bietet Jugoslawien bis jetzt wenigstens eine Bedeutungslosigkeit, wenn es auch rein äußerlich den Rahmen einer Aussprache, einer Zusammenkunft der federführenden Außenminister der Länder, der Bemühungen um eine Vereinigung darstellt.

Wie kann eine Verständigung kommen, wenn auf beiden Seiten der Verhandlungsparteien das Vertrauen fehlt? Wenn hüben und drüben keiner sich von dem Einbruch freuen kann, dass das Spiel um den Fragenkomplex nicht ganz ehrlich ist. Wenn die französische Wirtschaft glaubt oder glaubhaft machen wollen, dass Deutschland ein reicher Staat sei, dessen Leistungsfähigkeit nicht genutzt zu werden braucht, dessen Zahlungsbefähigungen auf dem Papier niedergeschlagen sind, und dieses Papier, ein durchaus moralisches Recht, von den deutschen Verantwortlichen nicht anerkannt werde? Wenn andererseits die Verhandlungsführer der Reichsregierung es einnehmen müssen, dass die Gegenseite das juristische und tatsächliche Recht des Artikels 431 des Versailler Vertrags nicht akzeptiert, die Rücknahme der besetzten Gebiete erst abhängig machen wollen von Erfüllungen, die einfach noch nicht erfüllt werden können, und von politischen Fragen, die mit dem Verstailler Vertrage selbst nichts zu tun haben? Wie können also die rein materiellen Interessen ausgleichen werden, wenn sich über die geistige Einstellung kein Einvernehmen erzielen lässt?

In den Begegnungen und aus dem Runde verantwortlicher Politiker Frankreichs hängt es so, als ob Deutschland ein reiches Land sei, als ob ein ehrliches deutsches Spiel erst dann erwiesen sei, wenn dieses Deutschland den neuen Siegerzahlungskontrakt als durchführbar erkannt habe. Klingt es so, als ob es wirklich und tatsächlich nur ein böser Wille des Reiches sei, wenn sich ein Unternehmen in der Debatte des Materialien noch nicht hätte hinsetzen lassen. Ist diese Sprache ehrlich? Will die französische Öffentlichkeit wirklich leugnen, dass Deutschland nach den Schrecken des Weltkriegsbruchs, nach Inflation und Wirtschaftskrisis ein armes, schwier um sein Dasein ringendes Volk sein muss? Dass ein solches verarmtes Volk an den ehrlichen Verständigungswillen des Gegners einfach nicht glauben kann, wenn es immer und immer wieder feststellen muss, dass dieser Gegner seine Armut als eine Bagatelle, seinen papierenen Schein aber, seinen eigenen Augen also, als das Alleinvertretende ansieht? Wenn es sich im Übergang zu der Entwicklung gesetzungen sieht, dass diese Regierung Nation mit dem Schein in der Hand eine reiche Nation ist, die ihren Reichszug im Ausgaben setzt, die überflüssig sind, weil sie einem Geiste der Verständigung, der Auslösung und des Friedens widerstreiten? Die französische Kammer bestätigt für 116 Millionen neue militärische Ausgaben bewilligt. Rund 890 Millionen dieser Summe haben diese Belastung, die genau so viel auswirkt wie die gesamte Staatsdebatzung des Sonnes (ohne Berücksichtigung der Anteile) als tragbar empfunden. Wenn sie diese enormen Ausgaben bewilligen könnten, dann müsste sie auch eine beispiellose Weisheit des Frankreichs beobachten. Eine Weisheit, die jahrlänglich wird durch die Tatfrage, dass Frankreich durch die Überlieferung der reichen einstigen Kronen Wissens-Richtungen zum größten Eigenkonsumenten des alten Kontinent geworden ist, die jahrlänglich wird durch die Tatfrage, dass Frankreich als einziges Land Europas über eine aktive Handelsbilanz verfügt, seine Arbeitsschaffnerei kennt, Millionen von fremden Arbeitern beschäftigen kann, im übrigen über die oben erläuterten militärischen Ausgaben noch weitere 12 Milliarden für den Bau eines einzigen Festungsbogens längs der deutschen Grenze aufzuwenden kann.

Ein Land, das so wirtschaften kann, wie es Frankreich in den letzten Jahren nach Erfahrungen vermag, muss ein reiches Land sein. Ein Land, das im Weltkrieg bestellt wurde, dessen Kolonien verloren gingen, dessen Grenzen zerstört und zusetzt werden müssen, dessen Industrien teilweise in fremde Hände gegangen sind, ein Land, das sich Monat für Monat neue Anteile im Auslande holen muss, um seine Wirtschaft in Stück zu halten und seine Leistungsfähigkeiten zu erhalten — ein solches Land muss arm sein. Es kann also in Jugoslawien am Konferenztisch ein reiches und ein armes Land, und beide Länder sprechen von Verständigung. Der Reiche fordert, und der arme kann nicht zahlen. Wer hat also nachzugeben, um das zu verwirklichen, was man Verständigung nennt? Wer hat alle zu sagen, dass eine Verständigung überhaupt möglich ist? Ein wenig liegt es, die geistige Einstellung zu vollziehen: an dem Mann, der den guten Will-

## Ein großes Flugzeugunglück bei Lecklingen.

Berlin, 11. Dezember. Das auf dem Flug von 280 nach Berlin befindliche Flugzeug D. 1670 wurde auf bisher unbekannten Gründen bei Lecklingen eine Zwischenlandung vornehmen, dabei wurde die Maschine schwer beschädigt und verbrannte nach der Landung. Der Pilot blieb unverletzt. Die Besatzung bestehend aus dem Flugkapitän Dörr, dem Bordmechaniker Müller und dem Funker Dögel, kam am Leben.

Berlin. (Telunion.) Der in Berlin anlässlich einer gesammelten und am Dienstag beim Flugzeugabflug tödlich verunfallte Flugzeugkapitän Dörr, der am Jahre 1887 geboren ist und während des Krieges als Jagdflieger mit dem Pour le Mérite ausgezeichnet wurde, war einer der berühmtesten Flugzeugführer der Deutschen Luftwaffe, der bereits 572 000 Kilometer im sturmähnlichen Luftverkehr zurückgelegt hatte.

### Die Lufthansa unterzogt.

Gestern nach Eintritt der Unglücksstelle im Flughafen Tempelhof ist eine technische Kommission der Lufthansa unter Führung des Flugleiters der Lufthansa, von Gablenz, im Auto zur Unglücksstelle abgefahren worden, um nach Möglichkeit die Ursache des Unfalls aufzuhellen. Besonders muss alles geschehen, um das Entfernen des Brandes, der aussehend, genau wie vor einiger Zeit bei der „Deutschland“, erstmals nach der Landung entstanden ist, fernzuhalten. Es muss nachgewiesen werden, ob es eine brennbares verursacht wurde, das Flugzeug wie es den Unterschied hat, bei der Landung gegen einen Baum raste, oder ob andere Gründe vorliegen.

Berlin. Zum Flugzeugunglück bei Lecklingen meldet eine bißige Korrespondenz: „Kurz vor 6 Uhr abends haben die Bewohner von Lecklingen, wie aus dem in etwa 100 Meter Höhe über dem Orte freiliegenden Fluggang, dessen Motorenraum ganz ungewöhnlich flackt, plötzlich eine hohe Stichflamme herausstoßen. Im nächsten Augenblick explodiert das Flugzeug sich in heitem Wurf auf Erde, und eine Sekunde später erhöht vom Ausgang des Daches entfernt ein furchterliches Krachen. Das Flugzeug war auf den Boden aufgestoßen, wobei der Propeller abbrach. Danach machte es noch einen Sprung von etwa 50 Meter, wobei es mehrere Chassisräder knickte, und blieb, höchstens brennend, auf dem Boden liegen. Verbrennende Einwohner lösen den Angriff, den Kaufmann Hermann aus Orlitz, auf

dem Felde völlig geistesabwesend umherlaufen. Er hatte vor Schreck fast die Besinnung verloren und kammt auf alle Fragen nur: „Ich weiß von nichts“. Der Bordfunker Dögel lag mit schweren Brandwunden unweit der Kabine. Der Fahrer Dörr und der Bordmechaniker Müller waren in den Flammen auf ihren Sägen umgekommen. Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt und die nicht verbrannte Rest löscher gestellt. Die Versorgung scheint versagt zu haben, so das der Führer notlanden musste. An den explodierten Motoren dürfte sich dann das Benzinkontinuum entzündet haben, so das bereits in der Luft eine Explosion erfolgte. Im Sommer landete fast an der gleichen Stelle ein Geschäftsflugzeug infolge Maschinenschaden; doch konnte der Pilot damals die Maschine ohne Schaden für die Insassen aufsetzen.

Gardelegen. Der bei dem Flugzeugunglück von Lecklingen mit dem Leben davongekommene Passagier wurde ins Krankenhaus Gardelegen gebracht, wo er mit geringen Verletzungen an den Unterarmen, an den Händen und am Kopfe darniederlag.

### Die Ursachen des Flugzeugunglückes.

Berlin. Wie wir von der Leitung der Deutschen Luftpost erfahren, hat die Kommission, die zur Untersuchung des Flugzeugunglückes nach Lecklingen entsandt worden ist, ihren ersten Bericht erstattet. Danach hat sich ergeben, dass die Ursache des Unglücks nicht mit einem Defekt an der Maschine zu tun hat. Die Flammen an Bordfeuerbrandlöchern sind unverletzt gefunden worden, das bedeutet, dass der Schaden in der Luft nicht aufgetreten sein kann. Wenn behauptet worden ist, die Maschine habe schon in der Luft gekracht, so betrifft diese Aussage offenbar auf einem Flug. Es wird angenommen, dass die Maschine Landungsschwierigkeiten gezeigt hatte, aber nicht mit der Absicht zu landen, sondern nur bei dem außerordentlich schlechten Wetter eine bessere Stütze zu haben. Die Amsterdamer Maschine der Lufthansa, die die Unglücksstelle 8 Minuten vorher passierte, berichtet nämlich von einem ungewöhnlich schweren Schneesturm, der die Sicht zur Erde vollständig fortnahm. Unter diesen Umständen sollte der Führer wahrscheinlich gewiss wiedergaben und die Maschine ist dabei wohl in voller Fahrt auf die Erde aufgeschlagen. Da eine Rollbewegung nicht beobachtet war, wird aus der Tatsache geschlossen, dass das Kurze Stichwort, das vor der Rollbewegung statt an die Lufthansa gebracht wird, nicht eingegangen ist.

### Rede des Reichsjustizministers 1928.

Berlin. Auf dem Schablonen der Berliner Rechtsanwaltschaft im Kaiserpalais des Zoologischen Gartens sprach der Reichsjustizminister der Justiz Koch-Werner.

Nach einer längeren Einleitung legte er: „Der Vertrag von Weimar hat man von der einen Seite vorgeworfen, dass sie revolutionär, von der anderen Seite, dass sie kontrarévolutionär sei. Der erste Vorwurf ist eine Verweichung zwischen der Revolution von 1918 und der Versöhnungsgesetzgebung von 1919. Der zweite Vorwurf, dass es der Verfolgung von Weimar an neuen zündenden Ideen mangelt, verkennt die Möglichkeiten beständiger Verfassungsgebung. Das Gesetz von der Gleichberechtigung der Geschlechter hat bestichtige Fortschritte der Frauen auf dem Gebiete des christlichen Rechtes der Erfüllung nahe gebracht. Die christliche Mutter findet in den heiligen Traditionen der Rechtsprechung Stütze und Stärke. Der Begriff der Freiheit ist aus dem einer Standesehrte zu dem einer Volksehrte geworden. Eine Standesehrte, die Duelle, ja unter Umständen sogar den Selbstmord verlangt, ist nicht mehr halbbar in einem Staat, dessen Staatsbürger jederzeit gegenüber feindlichen Behandlungen auf sich die eine Freiheit konzentriert, die Volk am Leben zu erhalten.“

Der Streit zwischen den Völkern ist nicht anders zu überwinden als durch Völkerrecht und Völkerbund. Wir leben in einer Zeit des Übergangs von der Dekolonialisierung des Völkerlebens zur gesetzten und geordneten Völkerverfassung. Ein fortwährender Völkerbund muss dafür sorgen, dass im Zusammenleben der Völker die wahre Grundlage für einen Völkerfrieden immer mehr gefügt und gefunden wird. Graf Apponyi hat neulich in Berlin mit Recht hervorgehoben, dass der Völkerbund bisher fast nur professionelles Recht geschaffen habe, das nicht als Recht empfunden werde, solange es nicht auf der Grundlage materiellen Rechts beruhe. Ich erinnere nur an die unabdingbare Würde der materiellen Fragen des Selbstbestimmungs- und des Minoritätsrechts. Hier mitzuverhandeln ist die Ausgabe des deutschen Juristen. Deutscher Rechtsentwicklung ist es vielleicht vorbehalten, dafür zu sorgen, dass die europäische Kultur ihre Selbstständigkeit behauptet und dass die Grenze zwischen afrikanischer und amerikanischer

Rechtsordnung weder am Rhein, noch an der Elbe errichtet wird. Bei der Wirkung all dieser Fragen braucht der Staat die führende Mitwirkung des Juristen. Bestehendes erhalten kann die Gewalt, bestehendes zerstören kann die Gewalt. Das bestehende Rechtseinheit kann nur das Recht der bestehenden Juristen, die die großen, neuen Rechtsideen vorurteilslos erfasst, die ihnen aber auch kritisch gegenüberstehen und ihre Größe und Bedeutung, denn auch Ideen haben ihre Stärke, nicht kritisch übergehen. In letzter Linie wird kein Volk durch Wirtschaftsinteressen zusammengehalten, sondern nur auf der Grundlage eines geistigen und beständigen Rechtsgefüges. Deutschland wird im Innern gelebt und seinen Platz in der Welt erobern, wenn nicht Macht vor Recht, sondern Recht vor Macht steht. Dabei mitzuhalten ist die vornehmste Pflicht des deutschen Juristen.

### Zum Scheitern der Verhandlungen Bekleidung-Württemberg.

Bd. Dresden. Aus Berlin wird dem Telunion-Schöpfen noch folgendes gemeldet:

Wie der „Vorwärts“ eröffnend zu den Verhandlungen im sächsisch-württembergischen Textilkonsortium meldet, gab vor Eintritt in die Befriedung des Vertreter des Reichsarbeitsministeriums eine Erklärung ab, dass die Versprechungen nicht auf der Grundlage des von beiden Parteien abgeschlossenen Schiedspruchs gelöst werden, sondern dass sie völlig neutraler Art seien. Sie sei nicht unmöglich, dass ihm der Reichsarbeitsminister zum Sonderrichter für diesen besonderen Streitfall ernenne. Die Unternehmer hätten durch ihren Vorsteher Dr. Hellmann angeboten, darauf befehlen zu müssen, das der vom Schiedsgericht geistige Schiedspruch bestätigt, bzw. wesentlich verschärft werde. Die Gewerkschaftsvertreter hätten dieses Anliegen entgegengestellt, würden die Befriedung ablangen, dass das Reichsarbeitsministerium eine Vermittlungsaktion in einschließen müsse, das dabei eine wesentliche über den Schiedspruch hinausgehende Befriedigung für alle Textilarbeiter und Arbeitnehmer heranziehe. Gleichzeitig sei der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums darauf hingewiesen, dass es sich trotz bestreitens der Unternehmer bei den Gewerkschaften in der gesamten Textilindustrie um eine Generalstreik der Textilarbeiter handele. Nach Beendigung der Parteiauführungen sei auf Vorschlag des Vorstandes eine Arbeitskommission, bestehend aus je vier Arbeit- und Unternehmersvertretern gebildet worden. In später Abendstunde seien die Verhandlungen als gescheitert abgebrochen worden.

# Offizielle Sitzung der Stadtverordneten.

## Wohnungsbaufragen. — Abrechnungen. — Unterstützungsangelegenheiten.

Ungewöhnlich lange während die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, die gestern abend von 8.30 Uhr ab in der Kula der Oberrealschule stattfand. Die Sitzung eröffnete erst um 10 Uhr ihr Ende. Es waren insgesamt 20 Damen und Herren des Kollegiums anwesend. Herr Stadtv. Günther von der bürgerlichen Fraktion führte einleitend. Am Ratsstuhl hatten die Herren Oberbürgermeister Dr. Scheider, Stadtrat Dr. Schröter und Stadtrat Baumann Platz genommen. Der Sitzerraum war gut besetzt. Fast alle Zuhörer hielten getreulich bis zum Schluss auf. Die umfangreiche Tagesordnung wurde unter der Leitung des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Günther erledigt. Die zum Teil sehr wichtigen Beratungsgegenstände boten reichlich Gelegenheit zu Meinungsäußerungen, die im großen ganzen in sachlicher Form vorgetragen wurden. Allerdings nahm auch gestern wieder der kommunistische Hauptredner, Herr Stadtv. Bleier, einen guten Teil seiner Zeit für sich in Anspruch. Er benutzte die sich bietende Gelegenheit, lange Reden zu halten, die aber bei den übrigen Stadtverordneten wenig Geduld finden. Seine im langen und breiten vorgebrachten Wünsche und Einwendungen — vornehmlich in Untersuchungsfragen — verfielen schließlich, weil sie nachgewiesenermaßen nur Agitationss Zwecken dienten, der Ablösung. Herr Bleier beschönigte auch gestern wieder nur den Standpunkt der kommunistischen Fraktion, in der Meinung, daß sie seit die „ganze Stadt“ hinter sich habe. Es wurde ihm aber deutlich gesagt, daß er sich in einem gewollten Irrtum befindet. Von letzterem ist er so sicherlich selbst überzeugt. Herr Bleier spielt sich gern auf als alleiniger Beschützer der minderbemittelten Bevölkerungsklasse. Er kommt mit übertriebenen Forderungen, die noch Vage der Verhältnisse nicht durchführbar sind. Man ist städtischerseits in anerkannt vorbildlicher Weise gern bereit, den Hilfsbedürftigen im Rahmen des Möglichen beizustehen und auch in diesem Jahre werden ausdrücklich des Wohnungsbaufrichtes Gehilfen in angemessener Weise gewährt. Alles aber ist in den Augen der kommunistischen Stadtverordneten scheinbar nichts. Inhaber Berechnung wird immer mehr verlangt, ohne jedoch die Frage der Deckung zu prüfen. Jede Gelegenheit wird ergiebig ausgenutzt, um Stimmen für die Partei zu machen und Agitationspolitik zu treiben. Dies sei hier wiederholst festgestellt. Viele Worte hätte sich gestern Herr Stadtv. Bleier ersparen können, dann wäre die Sitzung um genaue Zeit früher beendet gewesen.

Im Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung müssen wir es uns versprechen, an dieser Stelle auf die zumeist erzielbare Aussprache des näheren einzugehen. Man bedenke, daß in einem Zeitraum von dreieinhalb Stunden sehr viel gebracht wird.

Da zu Beginn der Sitzung Herr Stadtv. Otto noch nicht anwesend war, wurde zunächst Punkt 2 der Tagesordnung: Ausführung des gleichen Wohnungsbaues im Jahre 1929 an der Schiller- und Kaiserstraße wie 1928 an der Schiller- und Hindenburgstraße behandelt.

Zu dieser Angelegenheit, über die Herr Stadtv. Tulla berichtet, hat der Gründungs- und Bauausschuß beschlossen, vorzuschlagen, im kommenden Jahre ein ähnliches Bauvorprojekt, wie dies in diesem Jahre durchgeführt worden ist, auszuführen zu lassen. Diesem Vorprojekte ist auch der Rat begegneten.

Die SPD-Fraktion hatte dazu folgenden Antrag eingebracht:

1. Ob über ein einzelnes Bauvorhaben Beschluss gefaßt wird, ist dem Finanzausschuß bez. dem Stadtverordnetenkollegium eine Übersicht darüber vorzulegen, welche Bauvorhaben für das nächste Jahr angemeldet sind, und welche Mietzinssteuermittel zur Verfügung stehen. — 2. Zum Wohnungsbau an der Kaiserstraße wird im einzelnen beantragt: a) Wenn der Bau beschlossen werden sollte, ist er einem Architekten zu übertragen. Das vorhandene Projekt des Architekten Moritz ist nach der Richtung zu überprüfen, ob nicht eine Anzahl größere Wohnungen für kinderreiche Familien erstellt werden können, b) vor der endgültigen Beschlusshaltung muß ein genauer Finanzierungspanel vorgelegt werden, c) Gemäß dem einstimmigen Beschluss des Stadtverordnetenkollegiums ist auch die Gewog zur Errichtung eines Vorprojektes über die Weiterführung des Baues und seine Finanzierung aufzufordern.

Obiger Antrag wurde von Herrn Stadtv. Vorsteher Günther eingehend begründet.

Herr Stadtv. Schinkel erklärte, daß sich der Antrag mit den Einwänden, die die bürgerliche Fraktion schon immer bei ähnlichen Projekten vorgebracht habe, deckt. Besonders müsse zuerst die Finanzierungsfrage geklärt werden. Die Rechte sei mit der Vertragung der Vorlage einverstanden; sie werde dem zukünftigen Ausschuß Vorschläge unterbreiten, wie sie das Projekt zur Durchführung an bringen würden.

Herr Stadtv. Bleier bemerkte, daß auch die kommunistische Fraktion dem Vertragungsantrag zustimmt. Er und sein Fraktionssprecher seien der Meinung, daß der Nutzenförderung des Projekts mehr Mittel aus der Mietzinssteuer verwendet werden sollten, damit auch für kinderreiche Familien Wohnungen zu angemessenem Mietpreise erstellt werden könnten.

Herr Stadtv. Vorsteher Günther verlas hierauf eine Eingabe der Arbeitsgemeinschaft der Baugenossenschaften, die Verteilungsregelung der Errichtung aus der Mietzinssteuer betr.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider bemerkte, es sei nicht die Absicht des Rates, heute bereits eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Man habe nur beabsichtigt, lediglich grundsätzlich zu ermitteln, ob das Stadtverordnetenkollegium gewillt ist, auch im kommenden Jahre wieder auf die Errichtung einer Anzahl Kleinstwohnungen einzukommen. Herr Oberbürgermeister verbreitete sich ab dann des näheren über die Finanzierungsfrage und über sonstige den geplanten Bau betreffende Fragen.

In der weiteren Aussprache wandte sich Herr Stadtv. Höls (Romm.) gegen zu hohe Mieten, die für kinderreiche Familien unerschwinglich seien.

Herr Stadtv. Melhorn (Sos.) empfahl den kinderreichen Familien, sich zu organisieren, um geschlossen bei Staat und Reich vorzugehen.

Nachdem die Aussprache erschöpft war, wurde dem Vertragungsantrag der SPD-Fraktion einstimmig zugestimmt.

Einzelne 10 Rottwohnungen in den ehemaligen Pioniergerüstsäulen in Hördege betr.

Die Mittel zu obigem Projekt in Höhe von rd. 30.000 RM. sollen dem 190.000 RM. befragenden Auszuschußlehen mit Döbeln entnommen werden. Herr Stadtv. Otto (Sos.) begründete die Vorlage, die ein dringendes Erfordernis sei. Die einzelnen Wohnungen würden einen Umfang von bis zu 22 Quadratmetern erhalten.

Herr Stadtv. Schinkel bat namens der Rechten, die Aussprache zu verlängern, damit dem Kollegium Gelegenheit ge-

geben sei, den Schuppen zuvor zu besichtigen. Er schlägt eine gemeinsame Besichtigung vor.

Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider wies darauf hin, daß man mit dem Rücken des Schuppens zu Raumausnungen die Seite gegenüber dem auf Raumung verlangten Mieter melden würde. Die Besichtigung, doch der Voranschlag übertrifft werden könnte, werde nach Mittlung des Bauamtes nicht einsetzen, da die vereinigte Summe wohl reichlich dessen sei. Man glaube, mit dem Projekt eine angemessene Lösung gefunden zu haben, da man in anderen Stadtgemeinden beispielweise bei Errichtung von Solbauten ungünstige Erfahrungen gemacht habe, weil diese den sanitären Vorschriften nicht entsprechen. Er hat die Bewilligung der 30.000 RM. zu obigem Zweck aus dem 190.000 RM. Auszuschußlehen auszuverreichen, da die Kreishauptmannschaft grundsätzlich Bedenken gegen die Genehmigung der Höhe des Auszuschußlehen, weil dessen Verwendung bisher noch nicht geklärt seien, habe. (Die Summe von 190.000 RM. ist als Raussumme für das geplante Arbeitsamtgebäude vorgesehen.)

Herr Stadtv. Schinkel empfahl nunmehr, den Betrag von 30.000 RM. für obigen Zweck zu nennen, aber zunächst noch keine Entschließung darüber zu treffen, ob der Bau durchgeführt wird. Dieser Vortrag wurde mit Mehrheit abgelehnt, die Ratsvorlage hingegen einstimmig angenommen.

Besichtigung des reizlichen Teiles der Poppiger Straße.

Hierzu wurde einstimmig beschlossen, den reizlichen Teil der genannten Straße zu beschleunigen und gleichzeitig ein noch von früher liegendes, zu enges Schleusentor gegen ein neues, weiteres auszutauschen. Die Miete in Höhe von 200 RM. wurden bewilligt.

Besichtigung der Möglichkeit der Vereinbarungen mit der Mitteldeutschen Schuhwerke Akt.-Ges. in Sachsen.

Berlegung der Südstadtbahnhofsanlage betr.

Auf ein diesbez. Gesuch, in dem um erneute Verlängerung der Vereinbarungen um weitere 10 Jahre gebeten wird, daß der Rat, wie Herr Stadtv. Dr. Mühlmeister berichtete, beschloß, die Verlängerung auf 1 Jahr auszusprechen. Dem Beschlusse des Rates trat das Kollegium einstimmig bei.

Beschaffung eines neuen Postkraftwagens für das Stadtbeamte betr.

Herr Stadtv. Billkomm berichtete, daß der leihige Postkraftswagen nicht mehr betriebsfähig und eine etwaige Reparatur unrentabel sei. Bauaufschub und Rat haben deshalb beschlossen, einen neuen Wagen zu beschaffen.

Herr Stadtv. Dr. Mühlmeister erklärte, daß die Rechte sich nicht davon überzeugen können, daß das Bauamt einen neuen Wagen unabdinglich benötige, um so mehr, als dem Bauamt auch der Spriegenvogel fast 8 Monate für Zuhören mit zur Verfügung steht. Es sei zu bezweifeln, ob die Stadt so viel an Fuhrkosten aufzubringen habe, was die Errichtung eines neuen Postkraftwagens benötige. Die Rechte beantragt Vertragung der Vorlage zur evenil. Nachprüfung der Rentabilität.

Der Vertragungsantrag wurde einstimmig angenommen.

Aussprache über den Umbau des ehemaligen Seidlerschen Fabrik.

Das Rechnungswerk wurde von Herrn Stadtv. Billkomm vorgetragen. Für den Umbau waren in den außerordentlichen Haushaltplan 1927 154.800 RM. eingestellt. Nach dem Rechnungsbuche Beitragten die gesamten Umbaukosten 178.184,65 RM. Der Mehraufwand beträgt somit 18.384,65 RM. Die Niederbereitung ist mit 26.111,81 RM. richtig berechnet. Die Baukosten wurden wie folgt gedeckt:

	Materialkosten
19.000,00	Beitrag des Betriebsamtes
10.000,00	Beitrag der Feuerlöschklasse
9.000,00	Anteil an der Wohnungsbauanleihe
31.600,00	Anteil an der Anleihe von 240.000 RM. (Kreditanfall)
14.468,54	Anteil an der Inhaberpapieranleihe von 1.150.000 RM.
10.977,77	Anteil an der Anleihe von 105.000 RM. (Kreditanfall)
71.968,00	Rauszahlungsbetrag der Kontingenztanteile von 31.700 und 48.000 RM.

178.184,65 RM.

Die aus dem Erlös der zu gewinnenden Baustoffe in den Haushaltplan eingefügte Einnahme beträgt 13.000,00 RM., die tatsächliche Einnahme: 6.128,44 RM. (Minderertrag: 7.776,56 RM.). Zur Begründung ist in dem Rechnungswerk folgendes aufgeführt:

	Autobahn:
Beitrag des Betriebsamtes	21.800,00 RM.
Ausführungsosten	28.904,70
Mehrosten	2.604,70
	Unterkunftsgebäude:
Erspartnis von	8.854,51 RM.
	Feuerwehr:
die bestehenden Mittel	87.900,00 RM.
Ausführungsosten	84.860,91
Mehrosten	18.480,91
	Mietungen:
Gepflichtete Mittel	19.500,00 RM.
Erspartnis	1.702,54

Der Rat hat vor der Rechnung Kenntnis genommen und dieselbe richtiggeprüft.

Nachdem Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider eine Anfrage des Herrn Stadtv. Schinkel, der zunächst die Höhe der Nebelschaltung kritisiert hatte und dann über die Rechnungsführung in der Stadtstraße Augustus erstaunt, bestimmt hatte, wurden die Mehrosten einstimmig bewilligt und die Verbaugung der Baustoffe genehmigt.

Herr Stadtv. Vorsteher Günther erklärte, dem Gebäude, das immer noch unter der Bezeichnung „Ehemalige Seidlersche Fabrik“ erscheine, einen entsprechenden Namen zu geben. Es sei früher schon die Bezeichnung „Städtische Halle“ vorgeschlagen worden.

Aussprache über den Bau des Maschinenhauses auf dem Städtischen Bauhof.

Mit der Belehrerhaltung war Herr Stadtv. Michael (Sos.) beauftragt worden. Auch bei diesem Bau hat sich ein Mehrostenbetrag von 2.178,83 RM. notwendig gemacht. Hierzu habe das Bauamt ein erläuterndes Schreiben beigelegt und mitgeteilt, daß die Mehrosten in der Ausstattung notwendiger Maschinen und des damit verbundenen Fundamenteinbaues begründet seien. Das Bauamt habe eine gedotete günstige Gelegenheit bemerkt, um aufkünftige Haushaltsländer zu entlasten. — Der Rat hat die Mehrosten genehmigt und die Rechnung richtiggeprüft.

Herr Stadtv. Schinkel verwirrte die Handlungswelle des Bauamtes. In Städte der nachträglichen langen Bebauung wäre es richtiger gewesen, daß Bauamt hätte die

Angemessenheit vor der Errichtung den zuständigen Stellen vorgetragen und die Einwilligung eingeholt.

Herr Stadtv. Tulla (Sos.) bemerkte, hier ist einmal der Mißkommunalismus zum Vorwurf der Stadt abzuhalten worden. Lediglich könnte man mit der Überprüfung des städtischen Bauhofs aufzielden sein.

Herr Stadtv. Bleier meinte, man möge nicht vergessen, den Bauhof auch im Interesse der städtischen Arbeiter zu modernisieren. Die Arbeiter hätten keine Gelegenheit, sich zu haben. Er beantragt deshalb, den Bauaufwand zu beauftragen, einen Plan für ein zu errichtendes Gebäude für die städtischen Arbeiter auszuarbeiten. Dieser Antrag fand einstimmige Unterstreichung.

Nachdem zu der Vorlage noch Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider Erklärungen gegeben und gelesen hatte, nicht allzu leicht zu urteilen, wurde die Rednung richtiggeprüft und der Mehrosten bewilligt.

Abrechnung über die Errichtung des 13. Reichsbundes für Kinderrechte Familiens.

Herr Stadtv. Billkomm (Sos.) berichtete, daß bei diesem an der Helgendorferstraße errichteten Bau 1915,00 RM. gegenüber dem Bauantrag erzielt worden seien, wodurch erneut erwiesen worden ist, daß der Regelbau rentabel und leistungsfähig ist.

Das Kollegium nahm auch von dieser Abrechnung Kenntnis und erklärte sich einverstanden mit der Belastung der Heimstätten mit je einer Hypothek von 11.800 RM. und mit der Erforderung des Spartenbeitrages von 40,34 RM. von den Heimstättern.

Die Abrechnung

über die Fußwegherstellungen in der Grenz- und Sengestraße, ferner über Straßen- und Schleusendauarbeiten im Stadtteil Weida, sowie über den Umbau des Schülenhauses, der einen Betrag von 80.012 RM. — 123,73 RM. Minderertrag gegenüber dem Voranschlag — erfordert habe, wurden ebenfalls richtiggeprüft.

Entscheidung des öffentlichen höheren Handelslehranstalt wegen Fortführung der Mädchens (Vorqualif.) Klasse.

Herr Stadtv. Vorsteher Günther gab ausdrückliche den Antrag eines Schreibens des Vorstandes des Vereins Handelschule bekannt. Es wird mitgeteilt, daß bereits wieder zahlreiche Meldungen vorliegen, daß es aber nicht möglich sei, die Fortführung der genannten Klasse unter der Bedingung, 20 Prozent des Schulgeldeinzugs für Ermäßigung des Schulgeldes minderbemittelter Schülerinnen zu verwenden, zu finanzieren. In anderen Städten sei die städtische Schule für gleiche Lehranstalten bedeutend höher.

Der Rat hat beschlossen, die leichten 20 Prozent des Schulgeldeinzugs als Unterstützung für Schüler minderbemittelten Eltern auf 10 Prozent herabzulegen.

Herr Stadtv. Vorsteher Günther beantragte, die Rechte zu verlängern. Eine Fraktion halte den Weg nicht für gegeben, doch Minderbemittelte darunter zu leben haben sollen. Das sei kein gerechter Zustand. Die Vorlage soll dem Finanzausschuß unterbreitet werden, damit dieser einen gangbaren Weg suche. — Das Kollegium erklärte sich mit der Vertragung im Sinne des Antragstellers einverstanden.

Ausgabe verbilligter Fahrmarken für die städtischen Kraftomnibusse an Schwerpunktsbeschäftigte betr.

Das Kollegium nahm Kenntnis von der diesbezüglichen Mitteilung des Schreibens des Betriebsausschusses, den Herr Stadtv. Horn erläuterte. Der Beschluß sei den in Frage kommenden Organisationen und Einzelpersonen mitgeteilt worden. Die verbilligten Fahrmarken werden an solche Personen abgegeben, die im Leben dehdauernd und gezwungen sind, größere Strecken innerhalb des Stadtgebietes zurückzulegen, sowie an solche Personen, die der Entnahme verbilligter Fahrmarken bedarflos sind.

Ein Antrag des Herrn Stadtv. Horn wies darauf hin, daß aus Gerechtigkeitsgründen eine Bevorzugung bestimmter Schichten nicht stattfinden könne. Lebzigens erlaubt der Beschluß des Betriebsausschusses alles, was zu erlassen ist. Auch könnte jeder, der Anspruch auf Entnahme verbilligter Fahrmarken zu haben glaubte, sich sofort an das Betriebsamt wenden, damit der Gefüll geprüft werden könnte.

Herr Stadtv. Höls erklärte danach an, daß auch Kleinrentner bei Herausgabe verbilligter Fahrmarken berücksichtigt würden.

Rechnung des städtischen Wasserwerks auf das Werkloch, Jahr 1927/28.

Herr Stadtv. Dr. Mühlmeister teilte mit, daß die Rechnung geprüft und einige unwesentliche Korrekturen richtiggeprüft worden seien. — Der Rat hat sich mit den vorgelegten Rücklagen zum Erneuerungsfonds einverstanden erklärt. Der große Wassermangel während des diesjährigen Sommers mache, sich

## 1928 aus dem Kommunistischen Parteivertrag in Dresden

Herr Stadtr. 219 (Ges.) sprach gegen die Vorlage und trat dafür ein, dass die Kommunisten beteiligt werden.

Herr Stadtr. 219 (Ges.) erklärte, dass die sozialdemokratische Fraktion einschließlich nicht gegen die Vorlage eingetreten sei. Es ist aber zu sagen gekommen, dass ein Ritter Bürger, der soziale Daseinsvorsorge an den sozialen Daseinsvorsorge habe, wichtige Ausführungen, Säumungsabschaffung und Gewerbebefreiung habe, was die SVD-Fraktion als Verhinderung betrachten müsse. Die Fraktion habe bestellt beobachten, ob der Stimmung zu entscheiden.

Bei einigen Gemeinden an den Ausführungen des Vorvertrags erschien Herr Stadtr. 219 (Ges.), und er ist neutral verhalten welche und wo der Stimmung enthalten werde.

Die Vorlage wurde folglich gegen 2 Stimmen der Sängergesellschaft und 2 Stimmen der Kommunisten (unter den obenbeschriebenen Stimmengemüthen) abgelehnt.

### Entscheidung des SVD-Vorstandes:

1. Gewährung einer Winterhilfe an Gewerkschaften und Arbeiterunterstützungsvereinen;
2. Überenahme der Kosten auf die Stadt für alle Gewerkschaften, die 1928 länger als 18 Wochen arbeitslos waren, während der Wirtschaftskrise.

Der obige Entwurf war es im Besonderen, der uns veranlasste, das zu einem kleinen Bericht gesetzte. Einigungsmöglichkeit über die Gestaltungnahme der beiden kommunistischen Stadtverschwendungen herauszufinden. Der Entwurf verlangt zu 1. eine Winterhilfe von 50 RM. für Betriebe und 20 RM. für Leute, und zu 2. eine Hilfe für die im Drage kommenden Personen auf mögliche Kosten zu übernehmen. — Jetzt beträgt die tatsächliche Winterhilfe 50 Prozent für bedürftige Nebenbeschäftigte, die mindestens einen Monat arbeitslos sind.

Herr Stadtr. 219 (Ges.) riet auf das Unbehagen dieses Entwurfs hin, da er für sich vom geistlichen Standpunkt aus nicht durchführbar lage.

Weiteren vorgetragenen Wünschen zur Unterstützungsfrage entsprach Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider, dass das städtische Wohlfahrtsamt schon im Sinne der von Herrn Stadtr. 219 vorgebrachten Anregungen vorbereitet habe. Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen habe nach Mitteilung des Wohlfahrtsamtes dieses Jahr um circa 200 Köpfe angestiegen; es kommen 2100 Personen in Frage. Wie im Vorjahr, so würde auch diesmal die Verteilung von Waren in demselben Umfang erfolgen. Es kommen auf den Kopf der Familie: 5 Pfund Weizeneimel, 1 Pfund Nübeln, 1 Pfund Seife, 1 Pfund Margarine, 1 bezw. ½ Pfund Schweinefleisch, außerdem kommen für jeden selbständigen Haushalt der Unterstützungsbedürftigen fünf Rentner Preise zur Verteilung. Die auf laufende Unterstützung Angemessenen erhalten außerdem noch eine Verteilung von 5 bezw. 8 Mark.

Die kommunistischen Entwürfe wurden gegen die beiden Stimmen der Antikapitalisten abgelehnt.

### Verschiedenes.

Ein Unterstützungsbeschluss der früheren Schlachtereiheinheit der Gemeinde Gröba soll an den Rat bzw. an den zuständigen Ausschuss weitergeleitet werden.

Auf eine Anfrage des Herrn Stadtr. Vorsteher Günther, wann die Mieter der neuerrichteten Wohnungen an der Schillerstraße bis gemieteten Wohnungen beziehen könnten, beantwortete Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider hahingehend, dass die Arbeiten sich infolge der ungünstigen Witterung etwas verzögert hätten; die Arbeiten würden aber gegenwärtig so gefördert, dass die betreffenden Mieter die Wohnungen noch vor Weihnachten besiedeln könnten.

Zu der weiteren Frage, wie weit die Verhandlungen über das zu errichtende neue Arbeitsamtgebäude angedeutet seien, gab Herr Oberbürgermeister ebenfalls ausführende Erläuterungen. Die an die Reichsversicherungsanstalt eingerichteten Baupläne seien dermaßen zusammengebracht worden, dass das städtische Bauamt erklärt habe, die Verantwortung für die Ausgestaltung des Projektes ablehnen zu müssen.

Herr Stadtr. Vorsteher Günther bezeichnete die Behandlung der Angelegenheit an dieser Stelle als nachteilig und empfohl, nochmals an die zuständigen Stellen heranzugehen.

Einem Antrage der kommunistischen Fraktion, häufigerer Entwurf jedes Gruppe eine Abdruck des Sitzungsprotokolls auszuüben, wurde zugestimmt.

Damit hatte die öffentliche Sitzung um 10 Uhr ihr Ende erreicht. Es folgte nichtöffentliche Sitzung.

## Certliches und Sachisches.

Riesa, den 12. Dezember 1928.

— \*Wetterberichte für den 13. Dezember.  
Mitgeteilt von der Stdt. Bandeswetterwarte zu Dresden. Blockland: Trüb bis wolzig, zeitweise etwas Niederschlag, teils als Regen, teils vorwiegend als Schnee. Um den Nullpunkt schwankende Temperaturen. Schneedecke bis möglichst Winde. Gebiete: Schwaches bis mäßiges Frost. Trüb bis wolzig, zeitweise etwas Niederschlag, Mäßige bis kalte Winde aus Süden bis nördlichen Richtungen. Höhere Gebirgsregionen setzende in den südlichen Richtungen.

— \*Wetterbericht des 13. Dezember 1928. Sonnenaufgang 7.55 Uhr. Sonnenuntergang 16.55 Uhr. Windausgang 9.21 Uhr. Winduntergang 16.20 Uhr. (Wend in Südwende).

- 1750: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig gest. (geb. 1715).  
1797: Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf gest. (geb. 1808).  
1810: Der Ingenieur August von Siemens in Berlin gest. (geb. 1800).  
1836: Der Maler Franz K. Stuck in München in Überhaupt gest. (geb. 1904).  
1868: Der Dichter Gottlieb Geddel in Wien gest. (geb. 1814).

— \* Die Staatl. Kraftwagenverwaltung lädt aus Anlass des beschreibenden Wissenschaftstages auf der Kraftwagenausstellung Weißeritz-Straße - Riesa Sonntag, den 16. und 17. Dezember 1928 nachstehenden Sonderzetteln auszutauschen:

U 11.50 ab Weißern	→ 14.40 an Weißern
13.25 ab Riesla	→ 15.45 ab Riesla
12.50 ab Riesla	→ 14.40 an Riesla
↓ 13.55 an Riesla	→ 14.45 ab Riesla

Weiter verkehrt am 1. und 2. Weihnachtstag ein Überwagen:

U 11.50 ab Riesla	→ 14.10 an Riesla
12.00 ab Riesla	→ 14.45 ab Riesla
↓ 13.55 an Weißern	→ 14.45 ab Weißern

Die Wagen halten an festlichen Gaststätten. Dies Röhre sollte und soll an den Überplanten angeboten und erlaubt werden.

— \*Der erste Schnee. Wenn Wolke soll nun doch dem vielen Witter und Drängen nicht widerstehen und erneut und gelöst mit einem leichten Wiedentau. Schon lange erwarte man Schneefall und nun ist alles noch überzeugen. Seit jedem begrüßt die Kinder den Schnee und sorgen auf die Durchböden um Stil und Robelstühlen vom „Sommerstuhl“ aufzuhören. Aber die weiße Decke ist doch noch etwas feucht und es wird kaum zum Wintersport geeignet. Auch in die Temperatur noch nicht ganz winterlich ist. Aber der Himmel hängt noch voller Schnee und wir dürfen hoffen, dass die Winterlandschaft bald vollkommen und beständig wird. Mit diesem ersten Schnee ist der Vor der Wintereis erschienen und man kann sagen, es sieht schon weihnachtlich aus. Hoffen wir, dass in den nächsten Tagen die Schneeflöden ihren minutenweise Gang mit einer Schneeschmelze verloren, denn erst dann ist wirklich Weihnacht!

— \*Verkehrsunfälle. (Polizeibericht) Am 11. 12. gegen 16 Uhr sind an der Straßenkreuzung Ecke Schul- und Großenhainer Straße ein vollbeladener Kraftwagen mit Umbücher von der Waldschlößchenbrauerei in Dresden und eine riesige Kraftwagendrosche zusammengefahren, wobei die Kraftwagendrosche beschädigt worden ist und abgeschleppt werden musste. Die Schulbürste des Führers der Kraftwagendrosche trafen, da er beim Einbiegen in die Schulstraße die Kurve der Vorstraße zu weit nach links genommen hat, anstatt schräg rechts zu fahren. Personen sind dabei nicht verletzt worden. — Ein anderer ist am 6. 12. 1928 gegen 14 Uhr Ecke Röber- und Bismarckstraße ein bissiger Motorradfahrer und ein mit zwei Personen bespannter Korb- oder Freizeitwagen zusammengefahren, wobei der Motorradfahrer vom Rad gestürzt und sich Verletzungen zugesogen hat. Der Führer des französischen Gefahren ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter gefahren. Dieser wird gebeten, sich in eigenem Interesse in der nächsten Hauptpolizeiwache zu melden, um dadurch den Sachverhalt zu klären.

— \*Sittlichkeitsskandalverbrechen. (Polizeibericht) Am 10. 12. 28 gegen 4 Uhr nachmittags ist auf einem Feld in Flur Nr. 1218 eine schwächliche landwirtschaftliche Arbeiterin mit einem Messer bedroht und vergewaltigt worden. Als Täter kommt ein unbekannter Fahrradfahrer in Frage, der nach Hinzukommen von Fußgängern auf seinem Fahrrad in Richtung Görlitz geflüchtet ist. Der unbekannte hat braunliches oder graues Sportanzug und schwarze Ledergamaschen getragen und führte ein Fahrrad mit roter Bereifung und Alttasche mit sich. Vermutlich hat die Verletzte dem Täter Kraftwunden im Gesicht beigebracht. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, erbatte die Gendarmerie-Station Riesa.

— \*Weihnachtliche Begegnungen aus dem Sektempunterricht bestreift und zeigt Lehrer Winkler am 14. Dezember in der öffentlichen Vorlesungsveranstaltung der eingeschuldeten Schülerform in der Pestalozzischule, abends 8 Uhr. Federmann, der Freude am kindlichen Schaffen hat, ist eingeladen. Es wird kein Eintrittsgeld erhoben.

— \*Tagung der Wirtschaftsabteilung in Riesa. Von der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes in Dresden wird mitgeteilt: Die Landtagsfraktion der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes von Thüringen und Sachsen nehmen in einer gemeinsamen Sitzung unter Beteiligung der Reichstagabgeordneten beider Länder in Riesa eingehend Stellung zu den Fragen der Reichsreform und der Finanzpolitik des Reichs. Die bisherigen Gesamtangaben des deutschen Volkes für öffentliche Zwecke übersteigen seine Kräfte. Insbesondere habe die Erfüllungspolitik zur Belastung des Volkes und Herrschaft der Wirtschaft geführt. Das Reich nehme die besten Einnahmemechanismen in erster Linie für sich in Anspruch und habe Länder und Gemeinden auf die Anspruchnahme der Realsteuern gedrängt, die für den Mittelstand besonders drückend seien. Der finanzielle Ausgleich wurde zu Ungunsten der Länder und Gemeinden gestaltet, sodass sie die in immer steigender Zahl übertragenen Aufgaben nicht mehr erfüllen könnten. Beide Fraktionen fordern eine grundlegende Änderung der Finanzpolitik des Reichs und des Finanzausgleichs im Sinne, dass neben den Lebensnotwendigkeiten des Reiches auch denen der Länder und Gemeinden Rechnung getragen und damit die Ausköhlungspolitik des Reichs grundsätzlich aufgegeben werden. Von diesem Standpunkt aus müsse man auch an die Fragen der Verwaltungssystem und an das Problem Reich und Länder herangehen. Der Einheitsstaat in der propagierten Form dürfe nicht erzwungen werden, sondern müsse sich organisch entwickeln, da sonst die Reichseinheit gefährdet und der Anschluss Österreichs in Frage gestellt würde.

— \*Tuberkulosetagung. Das Landeswohlfahrt- und Jugendamt beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hält am Freitag, den 14. Dezember und Sonnabend, den 15. Dezember 1928 in Dresden wiederum eine sächsische Tuberkulosetagung ab. Die Vorträge beginnen am 14. Dezember ab 14.10 Uhr, und zwar für Herren, Bürger- und Studenten. — Am 15. Dezember findet die Tagung in der der Landesversicherungsanstalt gehörigen Siedlung Böhlen bei Coswig statt. Beginn 10 Uhr. — Gleichzeitig soll am Freitag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr im Katholischen Gelehrtenhaus das vom Centralvereine zur Bekämpfung der Tuberkulose empfohlene Theaterstück „Blauer Jungen“ von Leo Herzog aufgeführt werden.

— \*Gasse Beuthain. Wieder einmal hatte die Behörde der sächsischen Pestalozzi-Schule Eltern, Kinder und Freunde zur Beteiligung an dem am Montag stattgefundenen Elternabend aufgerufen und erfreute sich mit wohlgelungenem Verständnis verdientermaßen eines außerordentlich starken Besuches. In seiner Begrüßungsansprache dankte der Schulleiter Herr Kantor Weißauer für das bewiesene reges Interesse und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der Abend allen gefallen möge. Unter seiner Leitung sang dann der Schulchor einige Lieder, unter denen ganz besonders das erprobte Abendlied „Es feiert heilig“ besonderen Anklang fand. Es war eine Freude, zu beobachten, mit welcher Akkuratesse sowohl in der Ausprache als auch in Bezug auf Stimmenthalt und guten Einsatz die Kinder dargeboten wurden. Im übrigen liebendlich dargestellte Weise hatte sich Herr Eric Schilde, der Mitinhaber der bekannten Chemischen Fabrik Schilde u. Steinert, zur Ausgestaltung des Abends zur Verfügung gestellt und sein Vortrag über Versuche mit flüssiger Luft stand die gespannteste Aufmerksamkeit aller Zuhörer. Wenn auch zugegeben werden muss, dass ein Teil seiner Ausführungen manchen Anwohner infolge der fehlenden Grundkenntnisse nicht voll verständlich geworden ist, so durfte doch andererseits gerade dieser Vortrag manchem Anhänger, sich mit diesen hochinteressanten und wichtigen Problemen zu beschäftigen.

Die vorgeführten Versuche trugen wesentlich zur leichteren Verständlichkeit und zur Verantwortschaft des Vortragenden bei. Eingangs kreiste der Vortragende die Bedeutung der chemischen Eindeckungen auf dem Gebiete der Erzeugung der künstlichen Düngemittel, besonders für die deutsche Landwirtschaft, der es hierdurch ermöglicht worden ist, intensive Bodenbearbeitung zu treiben und damit wesentlich erhöhte Erträge zu erzielen. Da als wichtigster Aufbaustoff für die gesamte Pflanzenwelt der Stickstoff in Betracht kommt, so wird in den bekannten großen Dünngewerken bei Merseburg in riesigen Fabrikationsanlagen derzeit durch Ausdeihen des Gaserhoffs aus der zur Verarbeitung kommenden flüssigen Luft gewonnen und kommt

derselbe dann nach Bindung mit verschiedenen Substanzen dann als Ammoniumsalze usw. als Kunstdüngemittel in den Handel. Um für die Bedeutung dieses chemischen Verfahrens klar vor Augen zu führen, muss man wissen, dass die Luft nur zu 24 Prozent aus Sauerstoff, hingegen zu 76 Prozent aus Stickstoff besteht. Erst nachdem es gelungen war, die Luft zu verflüssigen, konnten die benötigten riesigen Mengen an künstlichen Düngemitteln zu erzwunglichen Preisen hergestellt werden. Eine Großart des menschlichen Geistes! Mit reger Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Experimenten des Vortragenden, der in dankenswerter Weise auch alle benötigten Chemikalien selbst zur Verfügung gestellt hatte. War es doch sicherlich für fast alle Anwesenden das erste Mal, dass sie überhaupt flüssige Luft zu sehen bekommen. Mit Staunen konnte man beobachten, dass alle in die flüssige Luft getauchten Versuchsstücke, wie Fleisch, Kegel, Gummibälle usw. fast augenblicklich völlig durchstoßen und beim Drauschnageln mit einem Hammer wie Glas zerkrümpten. Das ist ja auch erklärb, wenn man weiß, dass die flüssige Luft eine Temperatur von -191 Grad Celsius aufweist. Darüber hinaus findet aber flüssige Luft auch als Sprengstoff in Verbindung mit Sägespänen, Kohle und dem gleichen Verwendung. Keiner Fall lohnt Herrn Schilde für seinen interessanten Vortrag. Herr Kantor Weißauer übermittelte noch den herzlichsten Dank sowohl der Lehrer wie auch alle benötigten Chemikalien selbst zur Verfügung gestellt hatte. War es doch sicherlich für fast alle Anwesenden das erste Mal, dass sie überhaupt flüssige Luft zu sehen bekommen. Mit Staunen konnte man beobachten, dass alle in die flüssige Luft getauchten Versuchsstücke, wie Fleisch, Kegel, Gummibälle usw. fast augenblicklich völlig durchstoßen und beim Drauschnageln mit einem Hammer wie Glas zerkrümpten.

— \*Dresden. Die Zwangsvorsteigerung der v. d. Deutschen Besitzungen hatte am Sonnabend vormittag eine große Menschenmenge in den Verhandlungssaal des Döbener Amtsgerichts gelöst, vor allem natürlich aus landwirtschaftlichen Kreisen, die aber mehr aus Interesse als mit der Wirklichkeit, zu dienen, sich eingefunden hatten.

Die Versteigerung, die von 9 Uhr vormittags an sich bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog, gelangten das Rittergut Hof mit Raithen, Reppen und Rosenberg, nicht ohne Aufsehen. Die Versteigerung erfolgte unter Einschluß des landwirtschaftlichen Inventars, jedoch ohne die Einrichtung des Herrenhauses Hof. Als hauptsächliche Bieter traten auf: der sächsische Staat, die Landwirtschaftliche Bank und ein Hofwirtshausdilettier, vertreten durch einen Dresdner Rechtsanwalt. Durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen war der Wert der Wiese auf 1.669.000 RM. geschätzt worden. Das höchste Gebot, das schließlich die Landwirtschaftliche Bank abgab, betrug dagegen nur 1.300.000 RM. Der Zuschlag ist noch nicht erfolgt, er kann erst nach einer Einspruchsstift von sechs Wochen vorgenommen werden.

— \*Dresden. Zum Innenausbruch Morbiprozess. Bei der Dresdner Anzeiger erläutert, ist der tödlich in Innenausbruch wegen des schweren Verdachts des Vatermordes verhaftete Philipp Holzmann, Studierender der Technischen Hochschule in Dresden. Holzmann wurde zu Beginn des Wintersemesters 1924/25 bei der Mechanischen Abteilung eingeschrieben, hat also bereits sein achtes Semester hinter sich. Er wurde 1905 in Riga geboren und wohnte in Dresden in der Münchener Straße.

— \*Dresden. Selbstmord eines Getöteten der Reichswehr. In Dresden-Albertstadt erschoss sich mit seinem Dienstgewehr am Dienstag in der ehemaligen Grenadierkaserne ein Obergefreiter vom Infanterie-Regiment Nr. 10 angeblich wegen Liebeskummer.

— \*Dresden. Der Weißener Fabriktaufenduum. Vor einer stattlichen Zahl geladener Gäste, Vertretern der Staatsbehörden, Kunst und Wissenschaft sowie der Städte Dresden und Meißen wurde im Vereinsraum der vom Landesverein Sächsischer Heimatbuch anlässlich der Jahrtausendfeier der Stadt Meißen hergestellte Film zum ersten Male vorgeführt. Nach den berührenden Worten des Oberbürgermeisters Busch-Methen hielt Hofrat Prof. Seifert in seiner humorvollen Weise den erläuternden Vortrag. Seine Ausführungen sowie die prächtigen Bilder aus der Geschichte, Arbeit, Künstlerischen und landschaftlichen Schönheit der Jubiläumsstadt fanden den lebhaftesten Beifall.

— \*Leipzig. Zum Bahnbau Böhlen-Leipzig. Dem Freitag für die Provinz Sachsen ist eine Vorlage über den Bahnbau Böhlen-Leipzig zugegangen, in der es u. a. heißt, dass die örtlich beteiligten Gemeinden bis zu 50 Prozent an den Kosten des Gründungsvertrags sich beteiligen müssten. Daneben wurde der Kreis die Binsenverluste für das der Reichsbahn zur Verfügung gestellte Darlehen in Höhe von 192.000 Mark und 50 Prozent der Grundstücksverlusten tragen müssen. Die Binsenbelastung des Kreises wird auf rund 52.000 Mark berechnet, wozu noch ca. 52.000 Mark als 50 Prozent der Landesverlusten kommen.

— \*Leipzig. Tod infolge Unvorichtigkeit. Ein in Großdöben auf Urlaub weilender Getreide des Reichswehrregiments 11 wollte bekanntlich seinen Revolver zeigen und bemerkte dabei, dass die Waffe geladen war. Beim Entladen berührte der Soldat den Abzugshahn. Dadurch entlud sich der Revolver. Die Kugel drang dem Getreide in die Schläfe ein. Man nimmt an, dass er bei einem Sturz von der Treppe sich die tödlichen Verletzungen zugezogen hatte. Die Leiche wurde dem Institut für gerichtliche Medizin überwiesen, wo die Sektion die Todesursache feststellen soll.

— \*Chemnitz. Ein tragischer Unglücksfall. Als in der Nacht zum Dienstag ein Omnibus der Kraftverkehrsgesellschaft Freistaat Sachsen in die an der Melanchthonstraße gelegene Wagenhalle einzufahren wollte, gelang es dem Fahrer nicht, die Kugel zu nehmen. Er fuhr auf den Fußweg und stieg an die Mauer des Hauses. Im selben Augenblick ging ein Ehepaar an dieser Stelle vorüber, wurde von dem Wagen erfasst, zu Boden geworfen und erheblich verletzt. Nach dem Krankenhaus gebracht, erlag die Ehefrau ihren schweren Verletzungen. Bei dem Ehemann besteht keine Lebensgefahr.

— \*Werdau. Tot aus Unvorichtigkeit. Der Werdauer Gausängerbund veranstaltete zu Ehren seines Bundesleitermeisters Oswald Lutz einen Festabend, bei dem der Bundesvorsitzende die Ernennung Lutz zum Ehrenmeister bekanntgab, und ihm als Auszeichnung eine goldene

BSF

*Platura*

BSF

Das schwer verwitterte  
o Tafel-Besteck o  
mit an den Abnutzungs-Stellen eingelöteten  
massiven Silberplatten.  
Im Gebrauch unverwüstlich.

Allein-Verkauf für Riesa

**A. Herkner**

Inh. Johannes Kühnert  
Hauptstraße 58.

Willst du in schicken Schuhen laufen  
Mußt du bei Paul Großmann kaufen.

**Rodel**

auch mit  
abnehmbarer Lehne  
eigentliche Werkstattarbeit  
große Auswahl

billigst.

**W. Spengler**

Stellmacherei

Breite Str. 6 Ferntruf 609.

**Metall-**  
**Bettstellen**

für  
Erwachsene  
und Kinder  
Polsterauflagen

**G. Immanuel**  
**Lochmann**

Kunstseidene  
**Unterwäsche**

zum Weihnachtsfest.  
Sehr günstige Preise  
bei bester Qualität.

**Gröba**  
Rittergutsstraße 19, 1., r.



**Große Reklame**

allein macht nicht  
sondern gute Ware  
und billige Preise.

In Uhren, Gold- und  
Silberwaren, Bestecke  
usw. finden Sie das bei

**Arthur Schöne**

Riesa, am Rathausplatz.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Ein vornehmer Teppich  
ist und bleibt ein sehr angenehmes Weih-  
nachtsgeschenk. Diese finden Sie in riesen-  
hafter Auswahl zu sehr billigen Preisen mit  
Rabattmarken im Teppichhaus Mittag,  
Königstraße 72, am Capitols.

**Rote Hände**

aber brennend rotes Gefüge wirken  
anfein. Ein wahrhaftiges Mittel be-  
gegnen ist die Blasen, reißende  
Bücherzettelzeuge sorgfältig geziert. Überzeugender Erfolg. Zude-  
r 100, während zuerst nur 1000,- Riesen-Schäffler, GRD 30 Wiss-  
el 1020

1903

1928

## Der Wiederverkäufer findet

dass alle seine Bemühungen um  
Erhaltung und Vergrößerung  
seines Kundenstammes vergeblich  
sind, wenn er nicht das  
zu bieten hat,

## was die Hausfrau sucht:

Anregende, bekommliche  
und dabei preiswerte  
Haustränke von hervor-  
ragender Ergiebigkeit und  
hochfeinem Aroma wie

Bormanns Edelkaffee und Edeltee

Riesener Kaffee-Röstwerk

**Adolf Bormann**

Großhandel

Riesa / L.

Einzelpack

**Stadtküllerchen**  
in allen Qualitäten und modernen Farben  
ent und preiswert im Großmarkt  
Cl. Wolff, Hauptstr. 30.

**Christbäume**  
verkauft höchstens an Dänische  
Tierbach, Finsler, Finspacher 21.

Gestrickte  
Prinzessin  
Strümpfe  
Socken  
Handtuch  
Noseenträger

All die Kleider  
haben kostet  
die gut u. preis-  
wert hat

**M. Schönert**  
Kasernestraße 12.

Kleiderkurz u. Pliszobne  
für 7-8 Jähr. Mädchen  
Weisse Bluse zu verkaufen  
zu erst. im Zonenl. Stoffe.

**Korbmöbel**  
Weißig u. Weiß  
Liege- u. Rahmenmöbel  
Büchertische  
Pfeiferspiegel  
preiswert.

**Joh. Enderlein**  
Riesa, Niederlagestr. 2  
Handelsgang.

**Sprechapparate**  
leichte Ausführung  
Schallplatten, Stifte  
empfohlen billig

**R. Gräfe, Berlin**, 13.

Ein teures Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen.  
Um 10.12. nachts 1/12  
Uhr entstieß Janit meine  
Liebe Gottin, unsere  
gute, treusorgende Mutter,  
Schwieger- u. Großmutter.

**Stan Emma Gisold**  
geb. Junod  
im Alter von 52 Jahren,  
Boppis, 12. 12. 28.  
In tiefstem Schmerz  
der innenende Gottin  
und Kinder.  
Die Beerdigung erfolgt  
Freitag nachm. 1 Uhr in  
Riesa von der Friedhofso-  
bahn aus.

**Fleischhaus**  
Nachf. Riesa

Inh. Rich. Beate

Das Haus der grössten Auswahl in modernen

**Kleiderstoffen / Seidenstoffen**  
**Damen-Mäntel / Damen-Kleider**

**Bett-Wäsche / Handtuche / Tisch- und Wischtücher**

**Hemdenbarchent / Inlett / Hemdentüche**

Strenge reelle Bedienung, gute Waren und niedrigste Preise

Rabattmarken

**Ja. Otto Striegler**

Inh. Max Striegler

Gegründet 1867. — Mitglied des Stadt-Gutsvertrags.

**Erstes Spezialgeschäft am Platz!**

Wenn Sie für den Weihnachtstisch  
Bedarf haben in Weißhaar- und  
Gartebüchern, Geschletern, Gang-  
Salzabköpfchen, Korb- u. Weißber-  
börben, so bietet Ihnen mein  
Geschäft eine schöne, reichhaltige  
Auswahl. — Eigene Herstellung.

Weißhaar-Besen schon von 99,- 2.— an.

**Auto-, Tisch-, Stepp-, Schlaf-, Divan-Decken** kann man  
billig bei **Mittag**, am Capitols.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang  
unserer lieben, unvergänglichen Mutter und Großmutter

**Frau Antonie verw. Thomas geb. Starke**

sagen wir hierdurch unseren herlichsten Dank.

Riesa, den 12. Dezember 1928.

**Die liebtrauernden Elsterländer.**

**Musikapparate**

Gramophone  
Odeon  
Gramofon

solche anbere tolldiene Apparate  
ausgeführt billigt zu günstigsten  
Satzungsbedingungen

**B. Zehner Nachf.**

Inh. Prinzke

Gegründet 1860 / Gewerke. 48 / Tel. 686.

Riesa, Großblätter,

Große Auswahl.

**Trauringe**

bestes fayencen Fabrikat in jedem  
Fingergelt kaufen Sie vorzüglich bei

**Schöpel**  
Dresdner Straße 4.  
Gewichtung Kostenlos.

## Gesetzgebung bei bewaffneter Arbeitslosigkeit.

Wien. Berlin. Zu dem Gesetzentwurf über Sonderfiktionen bei bewaffneter Arbeitslosigkeit lag in der Dienstag-Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages ein Sonderentwurf des Sozialdemokraten, des Demokraten, des Zentrums und des Deutschen Volkspartei vor, wonach die Arbeitslosenunterstützung bei bewaffneter Arbeitslosigkeit je nach den Bedürfnissen von der 5. Klasse aufwärts abgekürzt werden soll. Der Verwaltungsrat der Reichsstadt soll bindend feststellen, in welchen Berufen und Gewerben eine regelmäßige wiederkehrende Arbeitslosigkeit beweisbar ist; er soll auch den Zeitraum des Beginns und des Endes der bewaffneten Arbeitslosigkeit bestimmen, der nicht mehr als drei Monate innerhalb von 12 Monaten betragen darf. Wie der Verwaltungsrat die Sache geregelt hat, läßt eine dem Antrag entgegengesetzte Liste die infolge kommenden Arbeitslosengütern auf Wohl- und Werkwirtschaft, Wissenschaft, Tiefgräber, Handwerke und so weiter. Das Gesetz soll am 1. Januar 1929 in Kraft treten und nur bis 30. September desselben Jahres gelten.

Die Sozialdemokraten überschreiten ihre Unterschrift unter dem Antrag zurückgenommen, ergab sich die Notwendigkeit einer neuen Stellungnahme der Fraktionen, und der Ausschuss vertrat sie auf Mittwoch.

## Einführung des Republikfluchtgesetzes in das Strafgesetzbuch.

Wien. Berlin. Der Reichstagssaal für das Strafgesetzbuch sah am Dienstag keine Beratungen fort bei den §§ 99–102, in denen Angriffe gegen die republikanische Staatsform, gegen Minister und verfassungsmäßige Körperverfassungen mit Strafe bedroht werden.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Schermann (Dem.) legte dar, daß die Grenzen zwischen Hochverrat und den Vergehen und Verbrechen des vorliegenden Abschnittes etwas fließend und unscharf seien. Der Ausdruck „gefährliche Bedrohung“ sei bedenklich. Wenn zum Beispiel jemand aus einer Fraktion von einem schweren Verbrechen eines Kollegen erlitten habe und diesen bitte, bis zur Klärung des Falles nicht in den Reichstag zu kommen, widrigensolle er die Sache zur Sprache bringen würde, so könnte nach der jetzigen Fassung des § 100 eine „gefährliche Bedrohung“ vorliegen, um den Abgeordneten an der Ausübung seines Mandates zu verhindern und das könnte dann mit einem Strafgesetz bestraft werden.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Hanemann (Dn.) beantragte in der Nachbericht den Ausdruck „Angriffe gegen die republikanische Staatsform“ und beantragte, hier und in den anderen Paragraphen nur die „Staatsform“ zu schützen. Auch erfuhr ihm die Strolze zu doch, daß wenigen aller Deputaten dieses dritten Abschnittes die Unwiederholbarkeit und das Wahl- und Stimmrecht aberkannt werden könnten. Schließlich beantragte der Redner im § 100 statt „wegen gefährlicher Drohungen“ zu sagen: „Drohung mit einem Verbrechen oder einem Vergehen.“

Abg. Dr. Rosenthal (Soz.) hörte hinsichtlich der Drohung den gleichen Antrag. Bei den Bestimmungen über die Beleidigung sei ihm nicht sehr wohl, nach seiner Meinung genug, außer dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung, der Beleidigungsparagraph. Eine größere Macht zu erhalten mit Strafparagraphen erscheine ihm wenig aussichtsreich, zumal die Strafbestimmungen gegen links und rechts verschiedenen angemessen würden. Deshalb beantragte die Sozialdemokraten die „Körperverfassungen“ hier nicht besonders zu fördern. Wegen der Streichung des Wortes „republikanisch“ sei er durchaus, zumal das Reichsgericht z. B. den Ausdruck „Judenrepublik“ in einer Welle ausgelegt hat, die ihm nicht strafbar wäre.

Reichskultusminister Koch-Woerl trat mit Entschiedenheit dem Antrag Hanemann entgegen. Die Beleidigung des Republikfluchtgelehrten wäre ein unmögliches Akt der Selbstverleugnung. Dagegen empfahl der Minister die Annahme des Antrages Dr. Rosenthal betreffend Einschränkung der Strafbarkeit in § 101. Nach er sei der Antrag, daß angehört der Festigung des Staates ein so weitgehender Schutz der Reichs- und Bundesminister wegen Beleidigung nicht mehr erforderlich sei. Die Einschränkung des Republikfluchtgelehrten, Bestimmungen von Ministern nur dann für strafbar zu erklären, wenn in dem Minister zugleich die republikanische Staatsform getroffen werden sollte, habe sich als unzureichend erwiesen. Underschreitende Strafe auch nicht jede Beleidigung eines Mitgliedes der Reichsregierung oder einer Landesregierung unter Strafe gestellt werden, da momentan in den kleineren Verhältnissen der deutschen Länder solche überzeichneten Strafbestimmungen unverhältnismäßig Wirkungen nach sich ziehen könnten.

Darauf vertrat sie der Ausschuss.

## Ausführungsberatung der Handwerkskasse.

Wien. Berlin. Im Wirtschaftsministerium fand am Dienstag über die §§ 108a und 108c der Handwerkskasse beratet, die die Zusammenfassung der Handwerkskammern, die Zahl ihrer Mitglieder und den Wahlkreis behandeln. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß es bei der veränderten Sache in einer Zeit, in der die Mehrzahl der Handwerker in Innungen organisiert sei, nicht mehr angebracht sei, die Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen in gleichem Maße wie die Innungen bei der Bildung der Handwerkssammern heranzuziehen. Die allgemeine Zustimmung gebe auch dies bezüglich aus, die Handwerkssammern und der unmittelbaren Gewerbe und gleichen Wahl berzeugen, deren Interesse sie wahrgenommen hätten, herauszugehen zu lassen. § 108a wurde angenommen, bes. § 108c soll die Reichsregierung vorschreiben, nun läßt derart, daß die Verhältnisse bald mehr zur Wirkung kommt.

Damit war die erste Sitzung erledigt, die zweite soll am Donnerstag beginnen. Der Ausschuss beobachtet, die Berichte noch in dieser Woche zu erledigen, damit sie voll vom Reichstagsplenum noch vor den Abgeordneten erledigt werden kann.

## Die Lage in Polenien.

New York. Als bestürzende Gewandtheit kennzeichnete eine Erklärung des Jubiläus, daß die Lage in Polenien weiter ruhig sei und daß die Regierung Sicherungsmaßnahmen ergriffen habe; jedoch seien die Deutschen nicht mobilisiert worden.

### Gerichte über eine Mobilisierung der polnischen Armee.

Mit „Milicja Czerw“ aus Lima berichtet, ging dort heute das parteiökologische Gericht um, daß Polenien eine neue mobilisiert habe. Unter Gerichten wiederum befanden, daß nur ein Teil der polnischen Armee mobilisiert worden sei.

## Sächsischer Landtag.

III. Dresden, 11. Dezember 1928.

Bei schwachbesetztem Hause und vor fast leerem Tribünen eröffnete Ministerpräsident Dr. Eckardt die heutige 97. Sitzung des Landtages. In Ehren der idyllisch verträumlichen Abgeordneten Frau Schilling erdeutlicht sich das Haus von seinen Bildern und Dr. Eckardt widmet der weinen Kollegin einen warm empfundenen Nachruf, in dem er betont, daß die Verordnete ihr größtes Interesse den sozialen Fragen gewidmet und aus warmen Herzen heraus ihre Sache vertreten habe. Der Landtag werde ihr stets ein dankbares Gedenken bewahren.

Daraus wird in die Tagesordnung eingetreten. Zuerst zieht Abg. Dr. Oberle (Dnat.) den Antrag seiner Fraktion auf Änderung der Geschäftsordnung des Landtages vom 16. Dezember 1926 zurück, da jetzt weitergehende Anträge zur Beratung stehen.

Dann begründet Abg. Dr. Dehne (Dem.) den Antrag der Abgeordneten Dr. Blüher, Dr. Eberle, Kaiser, Klaas, Dr. Seydel und Wirth auf

Abgeordneten. Die neue Geschäftsordnung sei im Gegenteil viel humaner und demokratischer als die alte.

Rodt einem Schlusssatz des Abg. Dr. Dehne werden die Vorlage und der kommunistische Antrag an den Rechtsausschuss verwiesen.

Abg. Voigt (DVP) vertritt sodann die Anfrage seiner Fraktion, die darauf hinweist, daß die Anwendung des Gesetzes über den

### Verlehr mit Grundstücken

vom 20. November 1920 mehrfach zu schweren Unzuträglichkeiten geführt hat und eine Vorlage zur Aufhebung oder wesentlichen Umgestaltung dieses Gesetzes verlangte.

Ministerialdirektor Mittel gibt dazu im Namen der Regierung folgende Erklärung ab: Bereits im Juni 1926 hat die Regierung dem Landtage eine Vorlage zur Abänderung des Bodenverzuges überreicht. Diese Vorlage lag vor, daß der erste Teil des geltenden Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 (Bodenverzuges) in Wegfall käme, da auch die Regierung den Genehmigungsantrag beim Grundstückverkehr durch die Entwicklung des Grundstücksmarktes, wenigstens soweit es sich um nicht landwirtschaftliche Grundstücke handelt, als überholt erachtete. Auch die geltende Bestimmung über das Vorkaufsrecht, daß die verkaufsberechtigten Stellen ohne jede Einschränkung von dem Vorkaufsrecht Gebrauch machen können, bedarf zweifellos einer gewissen Einschränkung. In der genannten Vorlage war vorgesehen, daß das Vorkaufsrecht lediglich bei Verkaufsställen am unbefeuerten Boden aufrechterhalten bleibt unter der Voraussetzung, daß ein öffentliches Interesse vorliegt. Dieses öffentliche Interesse soll dann als gegeben gelten, wenn ein unbefeuertes Grundstück zur Durchführung eines bestimmten Siedlungsvorhabens oder für Zwecke der Gemeinde-Bodenverwaltungswirtschaft benötigt wird. Um weitere Sicherungen zu schaffen, wird gegen die Ausübung des Vorkaufsrechts Refusus an die Kreishauptmannschaft ausgelassen und weiterhin die Anfangsabgabe beim Überverwaltungsgesetz vorgesehen. Die Regierung sieht heute noch auf den Standpunkt ihrer damaligen Vorlage und ist bereit, sie zu wiederholen.

Hier Abg. Dr. Ulrich-Weil (Dem.) berichtet sodann namens des Haushaltsausschusses A über den Antrag der demokratischen Fraktion auf Errichtung eines Landes-Bürgerschulds beim Arbeits- und Wirtschaftsministerium für den Heimatländern und beantragt, die Regierung zu erlauben, den von ihr eingeschlagenen neuen Weg zur Entlastung der Gemeinden in der Stellung ihrer selbstschuldvollen Bürgschaft für Siedlungsvorhaben durchzuführen und: tunlichster Erhöhung der Siebler.

Abg. Rennert (Komm.) begründet die Anfrage seiner Fraktion: Ob die Gerichte, nach denen die Ausübung des Landesausgleichs für den Wohnungsbau beachtet sei, Beachtung verdienten.

Hierzu erklärt die Regierung, daß sie sich auch aus formellen Gründen nicht damit einverstanden erklären könne, auf die Frage einer Umgestaltung des Landesausgleichs nicht einzugehen, da zunächst das Schicksal der Gebäudenutzungsteuer im Reich abgewartet werden muß, die ja völlig neue Rechtsgrundlagen für das ganze Gebiet zur Folge haben würde.

Abg. Ulrich-Weil (Dem.) begründet sodann einen Antrag ihrer Fraktion auf Genehmigung von Bandeslehen für den Betrieb von Gedigenheimen. Die Regierung erklärt hierzu, daß Mittel der Aufwertungssteuer für die Errichtung von Gedigenheimen oder Altersheimen nur insoweit verwendet werden könnten, als dadurch Altwohnungen frei werden. Unter dieser Voraussetzung steht der Berwendung nichts im Wege.

Zur ersten Beratung kommt der kommunistische Antrag über die mit Hilfe der sogenannten Tonnoyegelder errichteten Bergarbeiterwohnungen. Nach der Begründung durch den Abg. Rennert gibt Abg. Bonatz Dr. Weizsäcker eine längere Erklärung ab, die zum Schlusse darauf hinweist, daß ein Reichsgesetz über die Bergmannsiedlungen in Vorbereitung sei, das die gesamte Materie grundlegend regeln soll.

Nach längerer Aussprache gehen dann die verschiedenen Anträge an die entsprechenden Ausschüsse.

Schluß der Sitzung um 19 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 13. Dezember, nachmittags 1 Uhr.

## Stegendorf legt sein Amt als Fraktionsvorsitzender nieder.

Der „Deutsche“ meldet: Der Vortrag der Reichstagsfraktion des Zentrums tritt heute nachmittag zusammen, um auch die Neuwahl des Fraktionsvorstandes zu besprechen. Der bisherige Fraktionsvorsitzende war Dr. Stegendorf. Dieser steht belanglos auf dem Standpunkte, daß das Amt des Fraktionsvorsitzenden und des Fraktionsvorstandes in einer Hand vereinigt sein müsse. Im Verlauf dieser letzten Woche wird er jetzt von Vorsitz in der Fraktion niedergelegt.

### Eine Erklärung Stegendorfs.

Reichstagsabgeordneter Dr. Stegendorf veröffentlicht eine Erklärung, in der er heißt: Nun ich habe in Köln die Zentrumspartei in eine schwierige Lage gebracht, sondern das Zentrum hat umgestellt mit meine politische Arbeit für die nächste Zukunft außerordentlich erfreut. Nicht um die Diktatur einer Interessengruppe ging es in Köln, sondern darum, wer am ehesten imstande ist, die weiteren Kräfte der Zentrumspartei aufzuhalten. Sicherlich habe ich mich in seinem Stadium um den Vorsitz der Partei bemüht. Wahrs ist vielmehr folgendes: Nach dem Kasseler Parteitag vor drei Jahren haben Karlsruhe Kräfte der Partei auf mich dahingehend eingewirkt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind kurz vor dem Wahlkampf der Parteivorstande Marx und der Fraktionsvorsitzende Goerdeler schwer erkrankt. So ist mit ohne mein Wissen und gegen meinen Willen als Kandidat der Partei und Fraktion eingesetzt, daß ich meine gewerkschaftlichen Bindungen batzen und mich ausschließlich politisch eponieren möchte. Ich habe das abgelehnt, ebenso nach dem Tode Schenckens. Im letzten Jahrzehnt sind

# Um die Ausdehnung der Unfallversicherung.

## Deutscher Reichstag.

vda Berlin, am 11. Dezember, 8 Uhr.  
Präsident Löß macht bei Eröffnung der Sitzung Mitteilung von einem Danktelegramm des österreichischen Gesamtbundespräsidenten Miklas auf die Glückwünsche des Reichstages. Dem ehemaligen Reichstagsvizepräsidenten Doe hat der Präsident die Glückwünsche des Reichstages zum 75. Geburtstage übermittelt.

Aus der Tagesordnung steht zunächst das Generalkreisprotokoll wegen

### Bericht des Krieges.

Abg. Schäfer (Kom.) bezeichnet das Protokoll als eines der beschämenden Dokumente des Kölnerbundes. Keine der imperialistischen Mächte werde sich an das Verbot des Krieges halten. In der ganzen Welt werde Sicherheit für den Frieden gesucht, auch in Deutschland. Das sei bewiesen worden durch die Ausdehnung der großen Blaukreuz-Vorstände in Hamburg. In der Schichau-Werft wurden Hunderttausende von Sprenggranaten hergestellt. Bei diesen Wörtern klangen die Kommunisten eine große Granate auf den Tisch des Hauses.

Abg. Ritter v. Opp (Nat.-Bdg.), der dann das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Ruf „Arbeitermörder!“ empfangen. Er beweist, daß das Generalkreisprotokoll praktisch zu einer Einschränkung des Krieges führen werde. Die Nationalsozialisten würden der Ratifizierung des Protokolls zustimmen, aber daneben müßte doch für einen Schutz der Bevölkerung gegen Gasangriffe gesorgt werden.

Wenn tatsächlich bei Schichau Granaten hergestellt werden, dann sei es viel bedauerlicher, daß diese Dinge im Reichstag mitgeteilt werden. Die Nationalsozialisten würden die Bewilligung von zehn Millionen für die Einrichtung eines Gas- und Luftschutzes beantragen.

Präsident Löß erinnert daran, daß nach der Geschäftsausordnung Aenderungsanträge zu Staatsverträgen nicht zulässig seien.

Die Vorlage wird nach längerer Geschäftsausordnungsdebatte dem Haushaltshaushalt überwiesen.

Chinesische Debatte werden dem Handelsminister und Handelsausschuß überwiesen das Protokoll zum deutsch-französischen Handelsabkommen, der Handelsverein mit der Südafrikanischen Union, die deutsch-französische Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Sollgebiet, die Handelsvereinbarungen mit Panama und China.

Das Gesetz zur Entlastung des Reichsgerichts und das Gesetz über Hypotheken in ausländischer Währung geben an den Reichsbaudik. Die Vorlage zur Veränderung des Gesetzes über den Verleih mit neuen Maßnahmen wird dem Volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Der Staatsvertrag zum Übergang der Wasserstrafen auf das Reich wird ohne Aussprache in allen drei Sessungen angenommen.

## Die Luganoer Verhandlungen auf dem toten Gleis.

\* **Lugano.** (Tsch.) Es verständigt sich im Verlaufe der diplomatischen Verhandlungen der Einbruch, daß irgendwelche greifbaren Ergebnisse in keiner der Deutschlands bestehenden Fragen in Lugano zu erwarten sein werden. Die großen Gegenseite zwischen der deutschen und der alliierten Konsolidierung in der Reparationsfrage und in der Räumungsfrage scheinen kaum eine Willkür durch die beiden Besprechungen erfahren zu haben und bestehen weiter fort.

Die Haltung, die der englische und der französische Außenminister bisher eingenommen haben und die verschiedenen Erklärungen gegenüber der Presse zeigen deutlich, daß man auf alliierteter Seite in keiner Weise gewillt ist, den deutschen Wünschen in der Reparations- und Räumungsfrage irgendwie Rechnung zu tragen. Von englischer Seite wird immer wieder betont, daß Räumungsverhandlungen unendbar seien. Es ist ferner zu erwarten, daß in den kommenden Verhandlungen der nächsten Tage die Frage der Feststellungs- und Vergleichskommission eine gewisse Rolle spielen wird. Auch hierin ist mit einem Eingehen auf gegenübersetzen den deutschen Wünschen nicht zu rechnen. Ohne Zweifel steht ferner fest, daß eine sachliche Erörterung über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage, sowie die Reparationsfrage selbst hier kaum möglich ist, da die Fühlung in den Verhandlungen bei Poincaré und Churchill liegt und somit die Kompetenz des alliierten Außenministers in diesen Fragen eine stark begrenzte ist. Ob unter diesen Umständen weitere Verhandlungen der Außenminister noch Zweck und Wert haben, muß fraglich erscheinen.

### Stresemann—Brion—Chamberlain.

Abg. In der deutschen Presse wird es lebhaft debattiert, daß über die politischen Verhandlungen in Lugano zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Brion bzw. Chamberlain keinerlei amtliche oder offizielle offizielle Mitteilungen gemacht werden, während das Pariser Handelsbüro eingehende Mitteilungen über den Inhalt der Unterredung Stresemann—Brion machen kann. Dazu wird aber von unterordneter Stelle in Berlin erzählt, daß zwischen Stresemann und Brion und wahrscheinlich auch zwischen Stresemann und Chamberlain vereinbart worden ist, daß über ihre Unterredung nichts verlauten soll. Die Mitteilung von Brion erwähnt z. B., daß zwischen Stresemann und Brion auch das französisch-englische Stettiner-Kompromiß erörtert worden sei. Diese Mitteilung wird in Berlin mit aller Deutlichkeit bestätigt. Der Reichsaußenminister hat ja auch vor der Presse in Lugano schon die Mitteilungen von Brion als Gantshaus bezeichnet. Das sollte wird auch in Berlin betont, daß diese Mitteilungen wahrhaftig seien. Es handelt sich übrigens in Lugano lediglich um politische Unterhaltungen, aber nicht um Verhandlungen, die zu einem materiellen Ergebnis führen möchten. Es wird nur angekündigt, Widerhandlungen zu befehligen und

### Reine neuen Beppelinfabrik vor Januar.

\* **Friedrichshafen.** (Tsch.) Der ursprünglich für diese Woche vorgesehene Start des „Graf Zeppelin“ zu einer zweiten Verfahrtshöhe wird vorläufig nicht stattfinden, da man gegenwärtig an dem Schiff in der Halle genaue Untersuchungen anstellt, die längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Wie der Konstrukteur des Luftschiffbaus, Dr. Dürk, erklärt, wird der „Graf Zeppelin“ vor Januar seine neuen Fabrien unternehmen.

Zum Jahrtausen  
Gedenken

### Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über Ausdehnung der Unfallversicherung.

Nach der Vorlage soll die Unfallversicherung ausgedehnt werden auf Heerwehr, Kaufmanns-, Heil- und Pflegeanstalten, Laboratorien, Schauspielunternehmungen, Schauspielstätten und Filmtheater, Maschinenbetriebe und eine ganze Reihe weiterer Betriebsarten.

Der Ausschuß verlangt in einer Entschließung die Vorlage eines Gesetzes, durch das die zurzeit noch nicht versicherten Betriebe und Tätigkeiten in die Unfallversicherung einbezogen werden.

Abg. Frau Schröder (Bdg.) begrüßt die Vorlage. Es sei aber notwendig, die jetzt noch freigelassenen Betriebe in die Unfallversicherung einzubeziehen, vor allem die Kaufmannschaft. Von den Sozialdemokraten werde die Einberufung der Kaufmannschaften an den der Handelskammer und See-Vereinigungsoffizialen unterliegenden Betrieben beantragt.

Abg. Göd (Dnat.) erklärt, seinen Freunden gehe die Vorlage in einzelnen Punkten zu weit. Man hätte sich mit der Regierungsvorlage schließlich abstimmen können, aber die vom Ausschuß beschlossenen Erweiterungen seien eine Verletzung des Sicherheitsprinzips. Der Ausschuß habe in ganz überreicher Weise einen gewissen Kreis von Angestellten abwehrversicherungspflichtig gemacht, ohne daß Reichsrat und Reichswirtschaftsrat dazu Stellung nehmen könnten. Die Deutschen nationalen beantragten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Schmitz-Wiesenburg (Kom.) bezeichnet die Vorlage als ungerechtfertigt und begründet verschiedene Anträge seiner Freunde auf weitere Ausdehnung der Versicherung und Verbesserungen der Versicherungsleistungen.

Abg. Thiel (Dop.) tritt für die Vorlage ein, und wendet sich gegen einzelne Ausführungen des Abg. Göd. Der Wahlkampf seien viele deutschnationale Redner für dieselben Vorlesungen eingesetzt, die jetzt vom Abg. Göd bekämpft werden. Der Redner beantragt eine Änderung dahin, daß die Angestellten dann versicherungspflichtig sein sollen, wenn die Abteilung, in der sie beschäftigt sind, in tatsächlicher Verbindung mit dem versicherungspflichtigen Betrieb steht.

Abg. Beyer (DP) erklärt, bei seinen Freunden bestehe eine Abneigung gegen eine weitere Ausdehnung des sozialen Versicherungsbereichs. Die im vorliegenden Gesetz behauptete Ausdehnung liege gar nicht im Interesse der Arbeitnehmer, denn die Angehörigen der Heerwehr, das Pflegepersonal usw. seien schon jetzt ausreichend versichert. Es sollte auch Rücksicht auf das private Versicherungswesen genommen werden. Die Wirtschaftspartei könne der Vorlage in der Ausschusssitzung nicht zustimmen.

Die Weiterberatung wird um 6½ Uhr auf Mittwoch

8 Uhr vertagt.

Vorher werden noch die Anträge zur Rentenversicherung ohne Aussprache dem Sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

### Berichtigung gegen Doovers.

X **Grenz-Aires.** (Tsch.) Einigen verbündete eine Sitzung, in der es dort, welche Nachforschungen der Polizei hätten in einem Hause der Gewerkschaftsstraße zur Bildung von vier Sprengköpfen zwei scheinbaren Bomben, einer vierzig Gramm und einer einer kleinen Bombe und Munition geführt. Die Polizei gibt an, daß bei dieser Sitzung ferner einen ausgearbeiteten Plan der Gewerkschaftsstraße gefunden und glaubt, die Gewerkschaftsäste seien ausgearbeitet. Vor der Gewerkschaftsstraße, die am Donnerstag nachmittag zu errichten ist, wurden auf den Gewerkschaften zu legen. Sieben Männer wurden verhaftet. Es wird ferner angegeben, daß 1000 Mann der Garde abkommandiert werden, um einen besonderen Dienst zur Sicherheit Doovers auszuführen.

### Gutsverbilligung für Exportkredite.

vda Berlin. Im Haushaltsausschuss des Reichstages haben die Deutsche Volkspartei und die Deutschen Nationalen eine gemeinsame Entschließung eingebracht, wonach der Ausschuß einverstanden erklären soll mit Genehmigung von Sitzverbilligungen für Vorlesungen an deutsche Exporteure entsprechend den Regierungsvorlagen, aber mit der Wahrung, daß die Sitzverbilligung einschließlich eines kriegsgefährdeten Waffen-Validationsgeschäfts, Gewaltgeschäfts, Abzugsfeldgräbiger belastet wird. Der Ausschuß soll sich vorbehalten, bei der Beratung des neuen Gesetzes an prüfen, ob und inwieweit diese Maßnahme weiter ausgedehnt sein wird. Ein sozialdemokratischer Antrag erfordert die Neuerlegung, in den Staat für 1929 500 000 RM. einzulegen zum Zwecke der Sitzverbilligung für wiederaufzubauende, exportierende Liquidationsgeschäfte. Bekräfte wurden noch nicht gelegt. Die Aussprache wurde auf Mittwoch vertagt.

### Blutige Zusammenstöße in China.

\* **Wukiu.** (Tsch.) Wukiu am Wukiu am Samstag am 10. Januar 1929 Demonstrationen anlässlich des Jahrestages der seitgestorbenen Kommune in Wukiu statt. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die 400 Personen verhaftete. In einem Stadtbezirk mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, wodurch viele Arbeitern getötet und mehrere Verletzte verloren wurden.

### Augenzammenstoß in England.

\* **Roma.** (Tsch.) Wukiu am Wukiu am Samstag am 10. Januar 1929 Demonstrationen anlässlich des Jahrestages der seitgestorbenen Kommune in Wukiu statt. Es kam zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die 400 Personen verhaftete. In einem Stadtbezirk mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, wodurch viele Arbeitern getötet und mehrere Verletzte verloren wurden.

### Kommunistische Reichstagsanträge.

Berlin. (Funkbüro.) Die kommunistische Reichstagsabgeordnete hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung erfordert, die am 14. Januar 1929 fällige zweite Hälfte des für die Abholung der britischen Sonderabschüsse an die in Frage kommenden Beamten zu zahlenden Abholungsbeträge noch vor dem 25. Dezember 1928 zur Auszahlung zu bringen.

Weiter fordert ein kommunistischer Antrag, daß den Gewerkschaften, Sozial- und Altenrentnern, sowie allen fürsorgeberechtigten eine Winterhilfe in Höhe von 80 Mark für die Hauptunterstützungsgewerber und 10 Mark für jeden Unterhaltungsberechtigten gewährt wird.

### Gerichtssaal.

#### Der Tod des Generalleutnants a. D. Kurt Wohle vor Gericht.

Am 10. Juni verstarb auf Weiber-Gisch der Generalleutnant a. D. Kurt Wohle annehmbar an den Folgen eines Kurz vor erlittenen Unfalls. Der bereits hochbetagte Offizier nahm am 18. Juni in der Löhne an einer Ausfahrt mit ehemaligen Kolonialtrüger teil, um dann auf dem Heimweg im Grundstück auf Weiber-Gisch über die Spur eines Reitergerüsts zu stolpern und lang hinzufallen. Und darum fand jetzt ein ordentlicher Strafprozeß statt. Der 88 Jahre alte Generalleutnant Paul Erich Schumann batte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Er handelte sich fahrlässig aus folgendem: Im Grundstück Wohldeggstraße 4 war zwecks Ausführung von Reparaturarbeiten ein Reitergerüst aufgestellt worden. In der Richtung auf den Bildeneingang zu — das betreffende Grundstück liegt im Garten — befand sich in etwa 40 Centimeter Höhe vom Erdoden eine Erosion. Und darüber will Generalleutnant Wohle gestützt sein. Nach der Anklage mußte jener Teil des Gerüsts so gehoben werden, daß zur Rastzeit niemand ahnungslos hindurchgehen konnte, oder es war für eine ausreichende Beliebung zu sorgen. Generalleutnant Schumann betrachtete seine Schuld. Es sei nicht einmal erwiesen, ob der alte Offizier gerade über jene Erosion aufgewertet ist. Es habe sich um ein Gerüst innerhalb eines eingezäunten Grundstückes gehandelt.

Der Angeklagte führte weiter aus, er arbeite bereits seit 18 Jahren als Gerüstbauer. Nur außen an der Straßenfront oder auf öffentlichen Wegen seien defensiv Sicherungen vorgeschrieben. Dies wäre aber der Verwalter des Grundstückes verantwortlich gewesen. Maurermeister Tauer, bei dem der Angeklagte in Arbeit steht, bezichtigte Schumann als zuverlässigen Mann. Dr. med. Stenkmüller hat Generalleutnant Wohle nach dem Unfall behoben. Aber kleinen Kontrolluntersuchungen und Schwellungen der Beine waren besondere Merkmale eines Sturzes nicht festzustellen gewesen. Der große Patens habe über jenes Gerüst geschimpft. Rüdiger Singelhans leidet von ihm aber nicht angeboren worden. Der Tod sei auf innere Ursachen zurückzuführen.

Das Verhandlung des Strafgerichts Schwerin, der die polizeilichen Erörterungen vorgenommen, wurde abschließend Wohldegg gehörte. Der Strafverteidiger bestreite, daß jener Teil des Reitergerüsts leicht durch Aufsteigung eines Tritts gelöst werden konnte. Es sei ganz gleich, ob ein Gerüst an der Straße oben im Grundstück errichtet wird. Es sei so aufzustellen, daß kein Unfall geschehen kann.

Übermediatrat Dr. Otto Berndt berichtete hierauf ausführlich über den Sitzungsablauf. Mit größter Sicherheit lasse sich der Tod mit dem vermeintlichen Sturz nicht in Verbindung bringen, wenn auch die größte Möglichkeit dafür vorhanden ist.

Erster Staatsanwalt Reumann lehnte in der Auflage, daß Reitergerüst ist unangemessen aufgestellt gewesen. Eine Fahrlässigkeit liege insoweit vor.

Das Gericht erkannte auf

### Einstellung des Verfahrens.

Die entstandenen Kosten werden der Staatskasse aufgetragen. Amtsgerichtsdirektor Dr. Roth betonte in der Begehung dieses Urteils, es sei nicht mit absichtlicher Eigentümlichkeit gewesen, ob der Verkäufer das richtige Recht hatte, das Reitergerüst in der Löhne zu verkaufen.

### Explosion in einer Fabrik.

\* **Berlin.** (Tsch.) Wie Berliner Blätter melden, explodierte am Dienstag morgen in dem Gewerbeviertel von Tempelhof in Seelenvorstadt bei Spanien ein Schrotthaus. Durch den Lärm drückten die Wagen einer Tafel ein und bogten unter den Trämmern 24 Arbeiter, die sich in der Nähe befanden. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten dauerten längere Zeit, ehe es gelang, die Verunglückten zu retten. Zwei der Verunglückten sind schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Zwei weitere schwanden ebenfalls in Lebensgefahr, während die Verletzungen der übrigen leichter sind. Gleichzeitig ereignete sich das Unglück während der Mittagspause, so daß es niemand in der Löhne-Halle lebte.

SLUB  
Wir führen Wissen.





## Politische Tagesübericht.

Um den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Von aufschwungender Stelle wird die Rachezeit benötigt, daß die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in diesen Tagen zum Abschluß kommen oder verzögert werden. Es war von vornherein vorausgesetzt, daß während der Weltmarktkrise eine Unterbrechung bestanden hätte und dann Anfang Januar die Verhandlungen in Berlin über in Moskau wieder aufgenommen werden müssten. Die Wahl des Ortes stand aus, ob so man mit den Erwartungen über die Interaktion des alten Vertrages noch vor Weihnachten fertig werden kann. Ist dies der Fall, so werden die Verhandlungen im Januar wahrscheinlich in Berlin wieder aufgenommen werden, am wahrscheinlich in Moskau.

Ein abgeleiteter Wahlberichtsurteil ist im Unterklausur. Im Unterklausur wurde am Dienstag an den Reichspräsidenten Baldwin die Frage gestellt, ob die britische Regierung bereit sei, allen Signatarmündern des Friedensvertrag-Vertrages den Vorstoß zu unterbreiten, daß die Gesamttausgaben jeder einzelnen Signatarmacht die Rüstungen jeder Art und für die dem Deutschen Reich und den Aufstandskräften beigegebenen alten Rüstungsmittel 12 v. d. das Gesamtausgabehalt des Deutschen nicht übersteigen würden. In jedem folgenden Jahr wäre eine weitere Verminderung um eins v. d. vorgesehen, bis nach sieben Jahren das Mindestmaß von 5 v. d. erreicht werde. Baldwin erwiderte, er glaube nicht, daß eine solche Anregung geeignet sei, ein Abflüssekommen oder einen allgemeinen Plan für die Weltwirtschaft zu fördern.

Der Prinz von Wales in London. Der Prinz von Wales ist am Dienstag abend um 10.17 Uhr auf dem Victoria-Bahnhof in London eingetroffen. Von Flossen aus begleitete Ministerpräsident Baldwin den Prinzen. Der Empfang in London war ganz kurz und ohne jedes Protokoll. Auf dem Bahnhof wurde der Prinz von seinem Bruder, dem Herzog von York, begrüßt. Eine Reihe anderer Persönlichkeiten hatte sich noch auf dem Bahnhof eingefunden, doch bestieg der Prinz sofort ein bereitstehendes Auto und fuhr unter starkem Beifall der vor dem Bahnhof wartenden Menge nach dem Buckingham-Palast.

Ein Essen zu Ehren des diplomatischen Corps beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident gab Dienstag abend zu Ehren des diplomatischen Corps ein Essen, an dem die Chefs der vierzehn freien Missionen, sowie der Reichskanzler, der Reichswirtschaftsminister u. a. mit ihren Damen teilnahmen.

Bundtagssitzung zur Räumungsfrage. Der preußische Landtag hat in seiner Sitzung am Dienstag nachmittag folgenden Urnentrag der

deutsch-nationalen Fraktion eingenommen: "Der um mehrere Jahre und preußische Gebiete durch Truppen besetzte Raum ist nicht und unzulässig nach der Saar der Wehrmachts entzogen worden. Aus diesem Anlaß dankt der preußische Landtag der Besetzung dieser Gebiete für ihre tapfere Haltung und ihre auerordentliche Treue und er erwartet, daß dem Reichsminister Deutschland entsprechend die sofortige und rechtschene Räumung des ganzen besetzten Gebietes und die Rückkehr des preußischen Saargebietes in den preußischen Staatsverband beschleunigt herbeigeführt wird."

Wahlen in Südtirol. Nach Meldungen aus Leiteran dort das neue Dekret der Regierung, daß das Tragen europäischer Kleidung vorbereitet, in der südtirolischen vorwiegend von Arabern belebten Provinz Kaukistan am Freitag erlaubt wird. Die Regierung der Truppenbesetzungen entstand, um die Stämme nördlich von Altwaz zu entwaffnen. Im Verlaufe von Zusammenstößen zwischen diesen Truppen und den Stämmen wurden mehr als 30 Soldaten getötet. Beklärungen sind jedoch entstanden und das Kriegsrecht verhindert worden. Die österreichische Schuldenabmahnung angenommen. Das Repräsentantenhaus nahm mit 140 gegen 26 Stimmen die österreichische Schuldenabmahnung an.

### Wiederholung des Handels- und Gewerbeamt-Gesetzes.

In Dresden. Die Regierung hat, wie bereits gemeldet, beim Ratshaus einen Entwurf zur Wiederholung des Handels- und Gewerbeamt-Gesetzes angelegt lassen. Das bisherige Wahlverfahren war ein indirektes. Die Mitglieder der einzelnen Kammer wurden durch Wahlmänner und die Wahlmänner von den wahlberechtigten Betriebsangehörigen gewählt. Dieses nicht mehr zeitgemäße System soll durch ein Wahlverfahren ersetzt werden, das auf allgemeiner, unmittelbarer und geheimer Wahl beruht. Für die Wahlen sind fachliche Wahlgruppen zu bilden, und zwar bei den Handelskammern in der Regel je eine Wahlgruppe für Industrie, Großhandel und Einzelhandel, bei den Gewerbeamtern mindestens je eine Wahlgruppe für das Handwerk und für die übrigen Gewerbe. — Der Entwurf beschäftigt sich ferner mit der Frage, wer zur Handelskammer oder zur Gewerbeamt wahlberechtigt sein soll. Er folgt dabei dem bisherigen Rechte infolge, als grundsätzlich die im Handelsregister eingetragenen Kaufleute (Einzelkaufleute und Gesellschaften) zur Handelskammer, die Handwerksbetriebe und die übrigen Gewerbetreibenden aber zur Gewerbeamt wahlberechtigt sind. — Um eindeutige mögliche Wiederholungen im Schriftland der Handelskammern einerseits und der Gewerbeamtern andererseits zu verhindern, ist für eine Übergangszeit von 8 Jahren

vorgesehen, daß diejenigen, die bisher ihre Wahlrechte zur Gewerbeamt gelehrt haben, bei dieser auch dann ihr Wahlrecht behalten, wenn sie nach den neuen Vorschriften zur Handelskammer wahlberechtigt sein würden und umgekehrt. In beiden Fällen ist aber auch für sie ein Selbstbestimmungsrecht vorgesehen; sie können sofort für diejenige Kammer optieren, der sie auf Grund der neuen Vorschriften nach Ablauf der 8 Jahre anzugehören haben würden.

Aus der Wahlberechtigung folgt wie bisher die Beitragspflicht. Sie ist im Entwurf neu geregelt, im wesentlichen jedoch unter Angabelegung bestehenden Vorschriften, wie sie in den letzten Jahren auf Grund des vom Landtag erzielten Erleichterung im Verordnungswege erlassen wurden.

Endlich sei noch hervorzuheben, daß entsprechend der Gelehrte der meisten übrigen deutschen Länder an die Stelle der Bezeichnung "Handelskammer" häufig die Bezeichnung "Industrie- und Handelskammer" treten soll. Durch ein dem Landtag gleichzeitig vorgelegtes Zwischenstages soll die Neuwahl der Kammermitglieder, die jetzt ausscheiden haben müssen, bis zur Verabsiedlung des vorgenannten Wiederholungsgesetzes, längstens jedoch bis Ende des nächsten Jahres, ausgedehnt werden. Die Kammermitglieder, die früher ausscheiden müssen, behalten demgemäß bis auf weiteres ihre Mitgliedschaft.



Riesa, Schloßstraße 1  
Fernsprecher 892.

# Denkt an Weihnachten!

## Das Geheimnis des Dr. Karamenski.

Roman von Heinrich Heine.

Copyright by Steiner u. Comp., Berlin 1920.

4. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Es war nahezu ein Verhängnis, der Instruktion gewährt fünf Minuten tatlos zu sitzen!

Noch schaute eine halbe Minute, da gingen Wachtmeister Neumann die Treppe durch und er sah die Pfeife an zu dem Signal.

Wie ein Erlösungsschrei durchschrie der Bläff die nächtliche Straße, und aus allen Ecken und Winkelkronen plötzlich bisher unsichtbare Polizisten und Kriminalbeamte auf und gingen im Haufzug auf das Haus vor, in dem sich die Kneipe befand.

Im Nu war die kleine Gaststube des Hotels mit Polizisten überfüllt.

Die wenigen arglos in der Gaststube stehenden Gäste sprangen erschrocken von ihren Stühlen auf. Einer von ihnen verlor durch die Hintertür zu entkommen.

Da war ihm aber schon Wachtmeister Neumann vorgekommen, hatte ihn mit einem Griff am Arm dem nächsten Polizisten übergeben, und esle in den lüderlich erleuchteten Gang hinaus.

In der rechten Faust den Revolver, als er die nächste Tür auf. Es war ein kleines Zimmer und leer, wie der Schein der aufblühenden Taschenlaternen zeigte.

Weiter den Gang entlang! Hier eine Treppe nach unten — ein komaler Platzstein drang heraus — liegen der Schritte hinunter, ein kurzer niedriger Gang — eine angelehnte Tür. Hier mußte es sein!

Ein kurzer Bläff aus der Signalspule, dann rückte Wachtmeister mit vorgehaltener Pistole die Tür weit auf, in der Erwartung, daß sich im nächsten Augenblick zwei Dutzend verängstigte Verbrecher auf ihn stürzen würden.

Wachtmeister Neumann sah auf höchste Begeisterung den Platz mit der Pistole hinter. Vor ihm ein weites Kellerstück mit langer, auflebensfröhiger Tafel und an dieser Tafel saß, leicht in die Seltze eines Schießstuhles, Kommissar Wagner.

Gestern war matt und breit sein loderndes Leben in seltenen Glühen erblühten im nächtlichen Augenblick und ein Dutzend Polizisten erschienen hinter dem Wachtmeister.

Dort saß bläulich Kommissar Wagner auf.

"Die Kameraden waren einigten! Ich bitte die Herren Gruppenführer noch einen Augenblick zu mir!"

Wenig gute Aussichten und diesen traurigen Worten. Die Gruppenführer schauten ihn lächelnd und lächelnd ab. Die zwei schon entzündeten Zigaretten traten zu ihrem Zigaretten hin, die anderen beiden Gruppenführer, die den Sicherungsbalken an den Tischen und Rücken des Hauses hatten, wurden eine Zigarette geholt.

Als alle vier verfaßt waren, rückte sich Kommissar Wagner nach seinem Stuhl.

"Sie sind verwundet worden. Ich habe Ihnen zwischenzeitlich helfen wollen, daß dieser Balken es war, der Ihnen verwundet hat. In dieser Stunde erkenne ich Ihnen noch in meinen Händen?"

"Sie wissen es mit ihm auf dem Wege zum Rathaus."

In diesem Augenblick kam einem Schreiber gegenüber, und meinte, noch einmal vor laufen, daß

solchen Gefreiter Kern zurückgekommen sei mit der Meldung, auf dem Wege zum Polizeipräsidium habe ihm plötzlich der verhaftete Baltischel eine handvoll späne Salz in die Augen geworfen und sei ihm so entkommen. Der Gefreite Kern habe nur unter größter Anstrengung mit furchtbaren Schmerzen im linken Auge den Rückweg hierher machen können und liege höhnend im Bett.

"Ich danke Ihnen. Suchen Sie sofort den nächsten Arzt zu erreichen und notieren Sie Antrag auf strengen Arrest für den Gefreiten Kern!"

Der peinliche Zwischenfall hatte die an sich schon recht schlechte Laune des Kommissars nun völlig verdorben.

"Ich sehe, man kann sich auf niemand verlassen. Sie können gehen, meine Herren. Auf den Rapport verzichte ich. Was haben Sie übrigens noch hier zu suchen, Sergeant Körbach? Ich habe Sie bereits vor einer Viertelstunde nach Hause geschickt!"

Der Angeklagte kratzte sich, nicht im mindesten durch den Ton seines Vorgesetzten eingeschüchtert, am Kopf, während die vier Wachtmeister noch einer Krammen Thendezengung eilig den Keller verließen.

"Sagen Sie, Herr Kommissar, unseereswärts führt doch nichts, wenn er auch dienstfrei hat und ist so ne Sache im Gang wie die, wo wir heute vor hatten, nich wahr — — — und . . ."

"Na schön, Körbach. Aber jetzt können Sie beruhigt nach Hause gehen!"

"Ich muß mir erst um den armen Kerl da draußen kümmern. Sieht schlimm aus mit dem kleinen Ohr, Herr Kommissar . . . Und vonmorgen den Arrest, schwörte ich, det kann ja wohl mal einen possieren. Der Kerl ist sonst ein siger Junge, Herr Kommissar, und der ist wohl bestraft jenug. Det Ohr ist hin, det sage ich Ihnen; soviel verkeh id von der Geschäft . . ."

"Werbe mir die Sache überlegen, Körbach. Schauen Sie jetzt nach einem Arzt. Ich habe noch ein paar Minuten unten zu tun, dann komme ich auch hinauf. Sie können dann mit Kern in meinem Wagen fahren."

Körbach nahm Haltung an und ließ dann den Kommissar allein. Dieser sah sich wieder an den Tisch und studierte das Schreiber, daß ihn schon vorher beschäftigt hatte.

Es war ein kleiner, mit Bleistift beschriebener Papierbogen.

Als Kommissar Wagner das Blatt leer gefunden hatte und sich eben nach einer kurzen Besichtigung des Raumes wieder der Tür zuwenden wollte, da hatte er diesen kleinen Zettel in einer Ecke gefunden, zusammengefaltet und offenbar achsellos von den Verbrechern beiseite geworfen.

Und dieser kleine Zettel hatte es verschuldet, daß der Kriminalbeamte Zeit und Ort um sich und die brauchen ungebührlich auf sein Signal wartenden Polizisten verzögert und sich in die ratselhaften Zeilen so vertieft, daß er sich an sich kam, als bereits Wachtmeister Neumann und die Polizisten hinter ihm standen.

"Hoch empor läuft die Welle! So bebend und rasch so schnell, wie es nur möglich ist, zudert Gigilop, und er kommt aus Band! B."

Diese ratselhaften Worte machten Wagner, dem 14-jährigen Kriminalbeamten, der schon Hunderte der schwierigsten Krimischriften entziffert hatte, schweres Kopfzerbrechen.

Sollte er sich geflüchtet haben? Hatte er vielleicht beim Blatt eine Bedeutung beigemessen, die ihm gar nicht zufiel? Handelte es sich vielleicht gar nicht, wie er glaubte, um eine Geheimschrift, eine Warnung der Verbrecher, die daraufhin eilige das Weite suchten, sondern war es irgendein harmloser Witz, von Kinderhand geschrieben?

Nein, das war vollkommen unmöglich, daß hatte Wagner seine kriminalistische Spürnasen vom ersten Augenblick an gesagt! Das Wort "Gigilop" allein schon lagte genug. Man brauchte es nur verkehrt lesen, dann hieß es Polizei!

Wieder sah er seit fünf Minuten in die Lektüre der Seiten vertieft und probierte der Reihe nach die komplizierten Schriftschlüssel — aber alle verlagen!

Mühsam stellte er sich eine Zigarette an und blieb den Rauchringen nach, von Zeit zu Zeit einen Blick auf die Schriftzüge werfend.

Plötzlich sprang er auf und schlug sich hellauflachend mit der flachen Hand auf die Stirne, daß es nur so knisterte.

"Aber Gott, ich so an der Nase herumführen zu lassen! So geht's, wenn man Spezialist der raffiniertesten Schriftsysteme ist."

Doch diese geriebenen Gauner das kinderleichte Schriftsystem gewählt haben, macht dem psychologischen Scherblitz des Doktor Karamenski alle Ehre. Er weiß genau, daß dem modernen Menschen oft das Einjagste das Schwierigste ist!

Hätte man den Zettel einem Alpiraten vom ersten Schriftzettel gegeben, er hätte nach einer Minute die Lösung gehabt: Jedes dritte Wort lesen! Dann ist sofort der Sinn der Zeilen klar: "Tämt jo rasch wie möglich! Polizei kommt! B."

Kommissar Wagner stellte bestiedigt schmunzelnd den Zettel in die Tasche und verließ das Kellergewölbe, von dem er noch vor einer halben Stunde so große Ereignisse und Erfolge erhofft hatte.

Doch dieser "B", der seine Kameraden gewarnt hatte, Baltischel war, darüber war ein Zweifel gar nicht mehr möglich. Oft kam es vor, daß er einen Burschen im leichten Augenblick der Verzweiflung erkannte und er seine Genossen noch rechtzeitig warnte. Mancher glaubte sich so ein reines Gewissen seinen Kameraden gegenüber zu bewahren und trocken von der Polizei eine Belohnung in die Tasche zu stecken. Daß die Polizei erschien, daß er es war, der seine querz verratenen Freunde warnte, war ein seltsamer Zufall.

Ein verfluchtes Werk, daß dieser Baltischel entwickele war! Nun — man würde ihn wieder zu finden wissen!

Damit flog der Kommissar die Treppe hinauf, um sich noch dem durch seine Unachtsamkeit verunglückten Gefreiten Kern umzusehen. Hoffentlich hatte das Auge keiner seinen Schaden genommen.

Dann sollte er sich aber auf acht Tage strengen Arrest gesetzt machen!

Unbedarf waren Schinner und Fred mit dem Straßenbahn bis zum Zoologischen Garten gefahren und in der Kanistrasse angelangt. Während Schinner bis jetzt völlig lärmlos und öffentlichlich in Radrennen verrennen war, wandte er sich nun an Fred.

Wie wen' in die Nacht wo anders beröhrigen. 19

## Bermishofen.

**Ganz interessanter Streit im Saal**  
Welschroder vor dem Sonnertag 1 in Berlin gegen am Dienstag ein interessanter Abibrocken. Gegen den jetzigen Chef des bekannten Bankhauses Dr. Paul v. Schmiedeberg, der durch Rechtsanwalt Dr. Stolzenhoff vertreten wird, liegen die Testamentstörfreter (dänischer Witzeleber der Frau von Welschroder und früher Dr. Hans v. Welschroder Jr. als Rebenländer). Die Klage lautet auf Herausgabe von einer Million Mark und hängt mit den Geldverbindlichkeiten der Insolvenzinstanz zusammen. Die Kläger verlangen die Verhältnis eines neuen Beweisungsschlusses, während die beklagte Partei erklärt, daß es unmöglich sei, eine bereits genehmigte Bilanz nach fünf Jahren umzuführen. In dieser schwierigen juristischen Einzelgegenheit konnte das Gericht noch keine Entscheidung fällen. Ein neuer Verhandlungstermin wurde auf den 5. Februar anberaumt.

**Östliche Folgen einer blutigen Schlägerei.** Zu einer blutigen, folgenschweren Schlägerei kam es in Slawianowo bei Schneidemühl nach der Bobnachtzung. Nachdem eine Anzahl von ostpreußischen Schnittern über auf eine Zeitlang in einer Straße gesetzt hatte, trugen sie auf der Landstraße Vorläufe aus. Diese Vorläufe gingen bald in einen Schlägerei über, bei der Waffen, Weller, leere Schnapsflaschen und dergleichen als Waffen dienten. Der Schnittner, der Rude füllten wollte, wurde angegriffen und mit einem Totschläger niedergeschlagen. In der Schnittnerstube des Vorortes Slawianowo legte sich der Rude fort, und hier gab der Schnittner — angeblich aus Rache — einige Schüsse ab, die den Schnittner Lassert trafen. Lassert flüchtete, brach aber dann bald zusammen. Auf dem Transport zum Krankenhaus trat bereits der Tod ein. Die Leiche ist beschlagnahmmt. Die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

**Selbstmordversuch der Frau Richard Tauber.** Wie ein Berliner Spähblatt meldet, hat die Gattin des Kammerämers Richard Tauber, die kürzlich von ihm geschieden worden ist, einen Selbstmordversuch begangen, indem sie eine Vollholzung trank. Sie erlitt dabei erhebliche innere Verletzungen. Behandlungsfahrt soll aber nicht bestehen.

**Sturm über Messina.** Wie aus Messina gemeldet wird, wütete am Montag über der Stadt und der Meerenge eine außoraktige Sturm, der großen Schaden anrichtete. An verschiedenen Stellen verursachte das Unwetter Überschwemmungen.

**Eine falsche Bande.** Das "Tempo" meldet: Der Rechtsanwalt und Notar Dr. Kurt Weller, ein in Wien sehr angesehener Advokat, wurde wegen großer Bandschlechterei verhaftet. Gleichzeitig mit ihm wurde in Linz, der Hauptstadt von Oberösterreich, der Wiener Dozent der Staatswissenschaft Alfred Hutschner festgenommen. Beide Männer haben gemeinsam mit einer großen Falschbande fast sämtliche europäischen Banken um Beiträge geplündert, die in die Millionen gehen. Aufgeteilt wurden die jahrelangen Beträgen durch die Ermittlungsabteilung der Deutschen Bank in Berlin, die auf das engste mit den Wiener Kriminalbehörden zusammenarbeitete. Zahlreiche weitere Verhaftungen in der Tschechoslowakei, Deutschland und sogar in New York stehen noch bevor.

**Kein Schiff — ein Ballhof!** Rade Dalmatien. Schwoeben hat ein seltsames Wiedererkennen zu einem wissenschaftlich bedeutsamen Fund geführt. Arbeitete und deckten dort beim Ausheben eines Grabens ein mächtiges Gebeil, das für einen alten Schiffsanker hielt. Näherte Untersuchung ergab, daß man die Überreste eines vorzeitlichen riesigen Wal's vor sich hatte, der vor rund 5000 Jahren, also um das Ende der Eiszeit gelebt haben dürfte.

„Gehe rasch in die Wohnung und hole einiges. Du findest zwischen hier warten, Fred!“

„Schinner, wie können Sie es wagen, vorhin zurückzufahren! Sicher ist die Polizei da. Man wird Sie verhaften — gehen Sie nicht!“

„Mein lieber Junge, ich lasse die Polizei besser als du. Sie waren ja sotrannt in den Gebanen, mich heute abend in jener Kneipe zu lassen, daß sich um die Wohnung vor morgen früh niemand kümmern wird. Damit du siehst, wie sicher ich dessen bin, bitte ich dich, mit mir zu kommen. Du weißt, ich würde dich nicht der Gefahr aussetzen!“

„Gut, ich komme mit.“

„Es war, wie Schinner vorausgesehen hatte.

Sie konnten in aller Ruhe einige wichtige Sachen packen und fuhren dann mit der Untergrundbahn nach Banlow, wo Schinner schon am Abend in einem kleinen Hotel telefonisch zwei Zimmer bestellt hatte, wie Fred bei der Anmeldung beim Portier feststellen konnte.

Als sie nach einer Weile bei einer Kasse vor Schinners Zimmer sahen, war dieser in besserer Laune.

Fred, dem die Neuerungen des heutigen Abends immer noch in ihrer Zusammenhangen völlig rätselhaft wirkten, drückte danach, endlich zu einer Ausprache mit Schinner zu kommen.

„Wohin wünschen Sie, daß Gefahr drohte? Wer hätte Sie vor mir schon gewarnt?“

„Ich wußte von Baltschets Verrat, seit dem Augenblick heute nachmittag, wo er jene Zeitungsnotiz vor mir hinlegte, die du dir wohl angehören haben wirst, da du ja unserem Gespräch zuhörtest.“

„Sie ... wissen ... auch das ...?“

„Mein Junge, ich habe bei den Massai und Jorubas von Subastria gelernt, meine Ohren und Augen zu gebrauchen, schon als ich noch ungefähr in deinem Alter war.“

Nun gut, vom ersten Augenblick an, da ich die Notiz über Gorlans Rüdeleb las, füllten mir drei Dinge auf. Erstens, daß die Nachricht unmöglich auf Wahrschheit beruhen konnte, denn ich hatte heute morgen erst im "New York Herald" gelesen, daß der selbe Gorlane in den nächsten Tagen aus New York in San Francisco eintreffen werde. Gorlane konnte also noch nicht in Berlin sein.

Der zweite Umstand, der mir auffiel, war die Tatsache, daß mit Baltschet diese Meldung des Blattes brachte, kaum eine halbe Stunde nach der Ausgabezeit im Zeitungshaus.

Erstens ließ Baltschet sonst fast nie eine Zeitung besonders nicht so genau, daß ihm diese kleine Strichnotiz so rasch aufgefallen wäre, und überdies kommt er sonst immer erst eine volle Stunde später zu mir, als es heute der Fall war.

Er mußte also auf das Erscheinen der Notiz in der Zeitung schon vorher vorbereitet gewesen sein.

Drittens aber konnte ich, nachdem ich diese beiden ersten Feststellungen in den ersten Sekunden nach dem Lesen der Notiz gemacht hatte und daraus hin Baltschet etwas schärfer ins Auge sah, deutlich eine gewisse Verunsicherung an ihm wahrnehmen, die ich sonst nie an ihm bemerkt hatte.

## 2. Sitzung 2. Klage 194. EKdF. Zivilgerichtshof

Sitzung am 1. Oktober 1921.

Verhandlung der Klage gegen die Gesellschaft für Elektrizitätswerke AG.

1921 auf Nr. 192144 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192145 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192146 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192147 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192148 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192149 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192150 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192151 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192152 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192153 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192154 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192155 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192156 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192157 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192158 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192159 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192160 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192161 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192162 vor Dr. Max Glaser, Richter.  
1921 auf Nr. 192163 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192164 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192165 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192166 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192167 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192168 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192169 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192170 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192171 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192172 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192173 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192174 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192175 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192176 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192177 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192178 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192179 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192180 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192181 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192182 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192183 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192184 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192185 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192186 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192187 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192188 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192189 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192190 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192191 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192192 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192193 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192194 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192195 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192196 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192197 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192198 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192199 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192200 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192201 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192202 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192203 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192204 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192205 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192206 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192207 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192208 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192209 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192210 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192211 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192212 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192213 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192214 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192215 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192216 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192217 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192218 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192219 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192220 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192221 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192222 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192223 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192224 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192225 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192226 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192227 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192228 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192229 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192230 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192231 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192232 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192233 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192234 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192235 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192236 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192237 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192238 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192239 vor Dr. Max Glaser, Richter.

1921 auf Nr. 192240 vor Dr. Max Glaser, Richter.

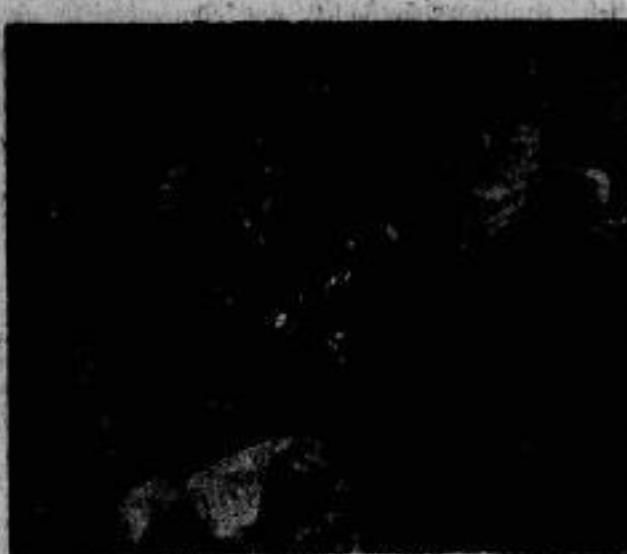
## Das der Zugang zum Reichstagssaal ist gestattet.



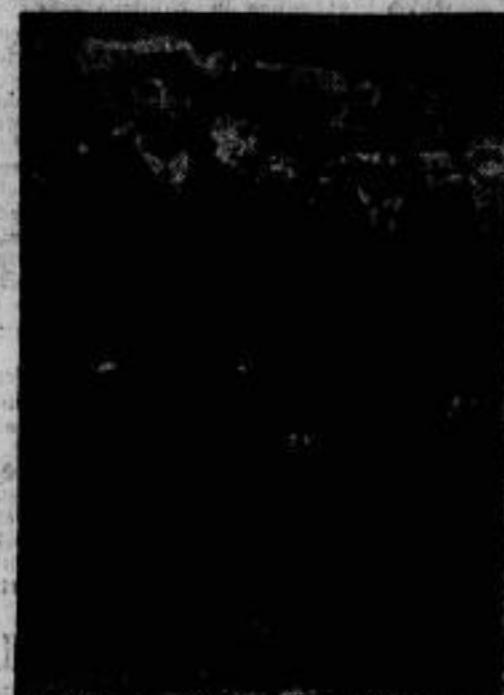
Das Objekt der Welt.  
Die Villa-Schlösser, in der die Delegationsmitglieder der ganzen Welt  
für Quartier eingerichtet haben.



Gäste wird besetzt.  
Der Empfangssaal im Staatsgebäude von Zugano.



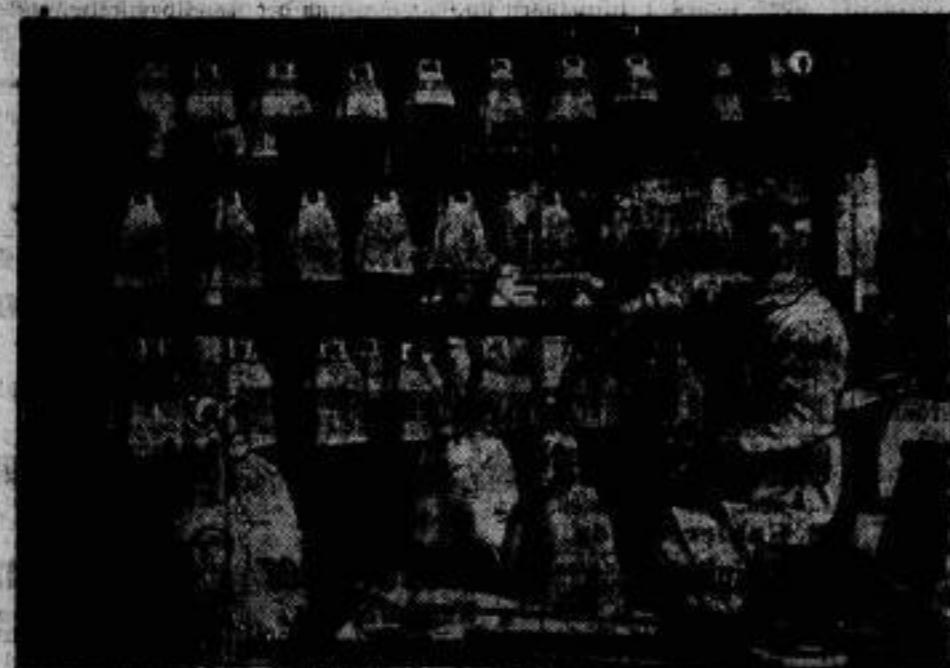
Der englische Kabinettsekretär.  
Sir Austen Chamberlain und seine Gattin, die auf dem  
Bahnhof von Zugano von den Töchterchen des Bürger-  
meisters mit einem Blumenstrauß empfangen wurden.



Die italienische Delegation.  
Der Telegrafenführer Senator Scalojo  
(rechts) und Unterstaatssekretär Grandi, bei  
ihrer Unterkunft auf dem Bahnhof von Zugano.



Schiffbruch zum zweiten Male.  
Exilanten die Passagiere des vor Kurzem untergegangenen  
englischen Dampfers "Geltic", die sich auf dem 21.000-  
Tonnen-Dampfer "Geltic" der englischen White Star-Serie  
eingeschifft hatten. Die "Geltic" (im Bild) lief bei der Ein-  
fahrt in den Hafen von Queenstown (Irland) auf einen  
Felsen. Sämtliche Fahrgäste wurden von Schleppdampfern  
übernommen.



Die Ausstellung und Vorräte.  
Um mit dem Aufbau der Stadt Weihen, auf dem  
Baukunst ausgestellt werden soll, wurde von der Weihenzer  
Gesellschaft eine Ausstellungserrichtung eingerichtet. Das  
Gebäude aus 40 abgenommenen Gloden, von denen die kleinste  
ca. 100 cm lang war, einen Meter groß ist.



Brückeneinsturz bei Cagliari.  
Die im Neuen befindliche Brücke, die zur neuen Auto-  
straße Rom-Braunschweig a. M. gehört, brach aus unbekannter  
Ursache zusammen. Ein Arbeiter wurde getötet, mehrere  
verletzt.



Der Schauspieler Carl Gustavsen,  
der Dramatiker und Schriftsteller, dessen  
dramatisches Lustspiel "Sopf und Schwert"  
nun gerade gern aufgeführt wird. Wirt 50  
am 16. Dezember zum 50. Stück.

